

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 381

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKSARBEIT IN LÄNDLICHEN
REGIONEN – ENTWICKLUNG EINES BIBLIOTHEKSKONZEPTE
ANHAND EINER AUSGEWÄHLTEN
ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK

VON
LUISE BOMKE

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKSARBEIT IN LÄNDLICHEN
REGIONEN – ENTWICKLUNG EINES BIBLIOTHEKSKONZEPTES
ANHAND EINER AUSGEWÄHLTEN
ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK

VON
LUISE BOMKE

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 381

Bomke, Luise

Öffentliche Bibliotheksarbeit in ländlichen Regionen – Entwicklung eines Bibliothekskonzeptes anhand einer ausgewählten Öffentlichen Bibliothek / von Luise Bomke. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2014. - 78 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 381)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

In dieser Arbeit wird ein Bibliothekskonzept für eine Öffentliche Bibliothek eines peripheren ländlichen Raums erstellt. Eingangs werden grundlegende Richtlinien des öffentlichen Bibliothekswesens und unausweichliche Problemstellungen des demografischen Wandels aufgezeigt. Dem schließt sich eine nähere Betrachtung des entsprechenden ländlichen Raumes sowie die Frage nach dem Sinn eines Bibliothekskonzeptes an. Das entstandene Bibliothekskonzept wurde nach der Anleitung des Diplom-Sozialwissenschaftlers und Qualitätsmanagementexperten Meinhard Motzko erstellt. In intensiver Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksleiter wurden das Umfeld der Bibliothek sowie die Ist-Situation analysiert und konkrete, zielgruppenorientierte Maßnahmen und Ziele für den Konzeptrahmen von fünf Jahren formuliert. Ein kritischer Blick auf aktuelle Gegebenheiten und zukünftige Chancen der Öffentlichen Bibliothek runden die Arbeit ab.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Bachelorarbeit im Studiengang B. A. Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2014-381>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	8
1. Einleitung	9
1.1 Thema und Methode	9
1.2 Gliederung	10
1.3 Forschungsstand	10
2. Standards und Richtlinien des öffentlichen Bibliothekswesens	13
2.1 Die Öffentliche Bibliothek - Definition	13
2.2 Standards und Richtlinien	13
2.2.1 Strategiekonzept "Bibliothek 2007"	14
2.2.2 Richtlinien der IFLA für Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken	14
2.2.3 Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg	16
3. Demografischer Wandel	18
3.1 Allgemein	18
3.2 Auswirkungen auf Bibliotheken	19
4. Der ländliche Raum	21
4.1 Definition eines ländlichen Raums	21
4.2 Bundesland Brandenburg - Landkreis Prignitz	21
5. Bibliothekskonzept	23
5.1 Warum ein Bibliothekskonzept?	23
5.2 Erstellung eines Bibliothekskonzeptes	24
6. Bibliothekskonzept für die Stadtbibliothek Pritzwalk	26
6.1 Einleitung	26
6.1.1 Vorbemerkung	26
6.1.2 Stadtbibliothek Pritzwalk - Status quo	26
6.2 Umfeldanalyse	27
6.2.1 Geografische Lage und Verwaltungsstruktur der Stadt Pritzwalk	27
6.2.2 Standort der Stadtbibliothek Pritzwalk	27
6.2.3 Bibliothekssituation im Landkreis Prignitz	27
6.2.4 Sozio-ökonomische Struktur	28
6.3 Beschreibung der Problemlagen	32
6.3.1 Demografischer Wandel – Anstieg älterer Bevölkerung	32
6.3.2 Mangelnde Lese- und Informationskompetenz	33

6.3.3 Kinder- und Jugendarmut	33
6.3.4 Drohende digitale Spaltung.....	34
6.4 Auftrag der Bibliothek.....	35
6.5 Zielgruppenfestlegung	37
6.6 Konkrete Ziele und Maßnahmen	39
6.6.1 Schwerpunkt: Leseförderung	39
6.6.2 Schwerpunkt: Ältere Bevölkerung.....	40
6.6.3 Schwerpunkt: Informationsverhalten / Digitale Spaltung.....	42
6.7 Kooperationen und Partnerschaften.....	42
6.7.1 Kooperationen auf Ortsebene.....	42
6.7.2 Kooperationen auf regionaler Ebene.....	43
6.8 Weitere Maßnahmen und Angebote	44
6.8.1 Zugänglichkeit	44
6.8.2 Bestandsprofil	44
6.8.3 Recherche und Beratungsangebote	44
6.9 Kommunikationsformen.....	45
6.9.1 Kommunikation mit dem Träger.....	45
6.9.2 Kommunikation mit Kooperationspartnern	45
6.9.3 Kommunikation mit den Nutzern	45
6.9.4 Interne Kommunikation	46
6.10 Die besondere Bedeutung moderner Technik und Ausstattung	46
6.11 Ressourcengrundsätze.....	47
6.12 Organisations- und Führungsgrundsätze	49
6.13 Erfolgskontrolle / Evaluation.....	49
7. Schluss und Ausblick	50
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	52
Further Reading.....	63
Anhang	65
1. Bevölkerungspyramide: Entwicklung der deutschen Bevölkerung.....	65
2. Pendlerstatistik der Stadt Pritzwalk.....	66
3. Statistik der Stadtbibliothek Pritzwalk	67
3.1 Statistik des Berichtsjahres 2013	67
3.2 Nutzer nach Altersgruppen (Berichtsjahr 2013).....	70
3.3 Aufschlüsselung finanzieller Ressourcen (Berichtsjahr 2013).....	72

3.4 Berechnung des Personalbedarf (Berichtsjahr 2013).....	73
3.5 Berechnung des Etatbedarfs (Berichtsjahr 2013)	74
4. Die Sinus-Milieus in Deutschland 2014	76
4.1 Grafische Darstellung	76
4.2 Kurzcharakteristika der Sinus-Milieus.....	77

Anmerkung

Zur Gewährleistung einer flüssigen Lesbarkeit wird ohne Beschränkung der Allgemeinheit und Diskriminierung die männliche Personalform verwendet, welche selbstverständlich sowohl Männer als auch Frauen anspricht.

Abkürzungsverzeichnis

BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BEA	BibliotheksEntwicklungsAgentur
BIX	Bibliotheksindex
DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik
dbv	Deutscher Bibliotheksverband
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
KAB	Klassifikation für Allgemeinbibliotheken
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (deutsch: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

1. Einleitung

1.1 Thema und Methode

„Bibliotheken? Stimmt. Da gehen ja so viele Leute hin!
Warum eigentlich? Wir haben doch das Internet und googeln uns alle Informationen
zusammen, die wir brauchen. Unseren Kindern kaufen wir die Bücher, und außerdem spielen
die Kids sowieso am liebsten am Computer.
Genau: Schon deshalb brauchen wir Bibliotheken. Und nicht nur deshalb.“¹

Bibliotheken laufen Gefahr in der heutigen immer digitaler werdenden Gesellschaft komplett in den Hintergrund zu rücken. Neueste Technologien in Verbindung mit dem Online-Versandhandel vermitteln den Anschein, alle Bedürfnisse – ob auf Informations- oder Konsumentenebene – bequem und schnell über das Internet befriedigen zu können. Öffentliche Bibliotheken haben in den vergangenen Jahren an Präsenz, jedoch nicht an ihrem gesellschaftlichen Mehrwert eingebüßt. Sie verfügen über unverzichtbare Funktionen und Potenziale zur Lösung gesellschaftlicher Probleme, welche auch von Entscheidungsträgern oft verkannt oder zumindest wenig genutzt werden. Ein Grund dafür ist die unklare wie uneinheitliche Arbeitsweise der einzelnen Öffentlichen Bibliotheken, da es bis dato in Deutschland weder ländereinheitliche noch ein bundesweit einheitliches Bibliotheksgesetz gibt. Detailliert ausgearbeitete Bibliothekskonzepte wirken diesem Defizit entgegen. Sie beinhalten konkrete Ausführungen zu Alleinstellungsmerkmalen der Einrichtung sowie Arbeitsweisen, Ziele und Maßnahmen in Verbindung mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen des Einzugsgebietes.

Mit der vorliegenden Bachelorarbeit wird für eine ausgewählte Öffentliche Bibliothek eines ländlichen Raums erstmals ein Konzept dieser Art erstellt. In Zusammenarbeit mit der Bibliotheksleitung werden nach konkreten Vorgaben das Umfeld sowie der Ist-Zustand der Einrichtung analysiert, Nutzergruppen beleuchtet und Ziele für den Zeitraum von fünf Jahren herausgearbeitet. Es wird der Anspruch erhoben, das entstandene Bibliothekskonzept nach Zustimmung des Einrichtungsträgers sowie Zusicherung von Unterstützung in die Realität umzusetzen.

¹ Bibliothek & Information Deutschland (2009), S. 1

1.2 Gliederung

Die vorliegende Bachelorarbeit gliedert sich in Einleitung, vier Hauptkapiteln und eine anschließende Schlussbetrachtung. Kapitel zwei beinhaltet die Definition einer Öffentlichen Bibliothek sowie grundlegende Standards und Richtlinien des öffentlichen Bibliothekswesens. Richtungsweisend für die öffentliche Bibliotheksarbeit der Zukunft ist der in Kapitel drei umrissene demografische Wandel. Dieser wirkt sich besonders stark auf das Bibliothekswesen der ländlichen Regionen aus. Die ausgewählte Öffentliche Bibliothek, für die im Rahmen der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit ein Bibliothekskonzept erstellt wird, befindet sich in so einem ruralen Raum. Daher wird in Kapitel vier der Begriff des ländlichen Raumes definiert und die entsprechende Region genauer betrachtet. Dem schließt sich in Kapitel fünf die Erläuterung der Notwendigkeit eines Bibliothekskonzeptes sowie die Erklärung des konkreten Aufbaus eines solchen an. Es wird auf unterschiedliche wirtschaftswissenschaftliche Vorgehensweisen zur Erarbeitung konzeptioneller Strukturen einer Bibliothek eingegangen und konkret Bezug auf die Wahl der Konzepterstellung nach dem Vorbild des Diplom-Sozialwissenschaftlers und Qualitätsmanagers Meinhard Motzko genommen. Kapitel sechs beinhaltet das Bibliothekskonzept der ausgewählten Öffentlichen Bibliothek, welches detailliert den momentanen Ist-Zustand sowie Maßnahmen und Ziele der Einrichtung darlegt. In der abschließenden Schlussbetrachtung wird ein Ausblick auf die Zeit der Konzeptdurchführung gewagt sowie weitere Anregungen zur Optimierung der Bibliotheksarbeit aufgeführt.

1.3 Forschungsstand

Bibliotheksmanagement und -marketing sind grundsätzlich an die Entwicklung eines strategischen Konzeptes gebunden. Im Laufe der Bibliotheksgeschichte werden unzählige Forschungen zu diesem Themenbereich betrieben und auf verschiedenste Weise publiziert. Im Rahmen dieser Bachelorarbeit werden Standards und Richtlinien für die Bibliotheksarbeit sowie aktuelle deutschsprachige Hand- und Lehrbücher zum Thema Bibliotheksmanagement und -marketing ab dem Jahr 2010 betrachtet. Der Fokus der ausgewählten Literatur ergibt sich, da das Bibliothekskonzept für eine Öffentliche Bibliothek in einem ländlichen Raum Deutschlands erstellt wird. Von der gesetzten zeitlichen wie auch sprachlichen Eingrenzung weichen die Standards und Richtlinien des Bibliothekswesens ab. Dazu gehören das KGSt-Gutachten über die Öffentliche Bibliothek aus dem Jahr 1973², der “Bibliotheksplan '73”³, das

² Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (1973)

³ Deutsche Bibliothekskonferenz (1973)

darauf aufbauende Konzept “Bibliotheken '93”⁴ sowie das Strategiekonzept “Bibliothek 2007”⁵. Internationale Richtlinien für die öffentlichen Bibliotheksarbeit sind die “IFLA public library service guidelines”⁶. Speziell für das Bundesland Brandenburg gilt das “Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg”⁷ aus dem Jahr 2004.

Einschlägig für den Bereich Bibliotheksmanagement ist das “Lehrbuch des Bibliotheksmanagements”⁸ von Prof. Dr. Walther Umstätter sowie der Ratgeber “Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare”⁹ herausgegeben von Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm und Prof. Dr. Konrad Umlauf. Zugehörig zum Überbegriff Bibliotheksmanagement ist das Forschungsgebiet Qualitätsmanagement, auf dem Prof. Cornelia Vonhof aktiv ist. Sie veröffentlicht unter anderem “‘Gut ist uns nie gut genug!’ Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung für eine ausgezeichnete Bibliothek”¹⁰. Prof. Dr. Konrad Umlauf ist zudem für das Fachgebiet des öffentlichen Bibliothekswesens zu nennen. Er veröffentlicht unter anderem das “Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken”¹¹ in Zusammenarbeit mit Prof. Frauke Schade, “Standards und Profile für Öffentliche Bibliotheken”¹² sowie das “Handbuch Bibliothek”¹³ als Herausgeber in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Stefan Gradmann, welches sich auf öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken bezieht. Für das Bibliotheksmarketing ist das “Praxishandbuch Bibliotheks- und Informationsmarketing”¹⁴, herausgegeben von der Prof. Ursula Georgy und Prof. Frauke Schade zu benennen.

In der Literatur wird die Erstellung eines Bibliothekskonzeptes nur selten konkret behandelt. Oftmals werden erfolgreiche Konzepte vorgestellt¹⁵ und einzelne Punkte, wie die Nutzeranalyse¹⁶ und Nutzerorientierung¹⁷ sowie Managementstrukturen¹⁸, der Konzepterstellung aufgeschlüsselt. Die einzig klar strukturierte Anleitung zur Erstellung eines

⁴ Kuhlmeier, Rennert (1994)

⁵ Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Buchverbände e.V. (2004)

⁶ Koontz, Gubbin (2010)

⁷ Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004)

⁸ Umstätter (2011)

⁹ Hobohm, Umlauf (2014)

¹⁰ Becker, Vonhof (2010)

¹¹ Schade, Umlauf (2012b)

¹² Umlauf (2005)

¹³ Umlauf, Gradmann (2012)

¹⁴ Georgy, Schade (2012)

¹⁵ Hier sind zu beachten: Hauke, Werner [u.a.] (2011); Mittrowann, Motzko [u.a.] (2011)

¹⁶ Vgl. Umstätter (2011), S. 133 ff.; Fühles-Ubach (2012b); Siegfried, Nix (2014)

¹⁷ Vgl. Szlatki (2010)

¹⁸ Vgl. Vonhof (2012)

Bibliothekskonzeptes entwickelt der Diplom-Sozialwissenschaftler und Qualitätsmanager Meinhard Motzko. Er stellt sein Konzept auf dem 97. Deutschen Bibliothekartag in Mannheim¹⁹ vor mit einer anschließenden Publikation in "Bibliotheken strategisch steuern - Projekte, Konzepte, Perspektiven"²⁰.

Zur Erstellung eines Bibliothekskonzeptes für eine Öffentliche Bibliothek im ländlichen Raum bedarf es der Betrachtung des demografischen Wandels. Dieser ist in den letzten Jahren ein so brisantes Thema, dass das Wissenschaftsjahr 2013 den Titel "Die demografische Chance"²¹ trägt und die Bundesregierung im gleichen Jahre bereits ihren zweiten Demografiegipfel²² abhält. Der Demografische Wandel stellt auch für das Bibliothekswesen eine einschlägige Veränderung dar. Im aktuellsten Sammelband zum Thema "Challenge accepted"²³, herausgegeben von Dr. Petra Hauke, wird verdeutlicht, dass sich die Bibliotheksbranche trotz der demografischen Gegebenheiten nicht einschüchtern lässt.

Zur Betrachtung ländlicher Räume im demografischen Wandel werden Analysen, Berichte, Vorausprognosen und Sammelbände publiziert, von denen für diese Arbeit einige von Relevanz sind.²⁴ Für die spezielle Betrachtung des Bundeslandes Brandenburg als ländlicher Raum im demografischen Wandel und deren Bibliotheken veröffentlicht die Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv bereits im Jahr 2008 den Sammelband "Demografischer Wandel: Auswirkungen und Gestaltungsmöglichkeiten für Archive und Öffentliche Bibliotheken"²⁵. Als wertvolle Quelle für die Erfassung kommunaler Daten ist die Website www.wegweiser-kommune.de der Bertelsmann Stiftung zu erachten.

¹⁹ Motzko (2009), S. 255 ff.

²⁰ Motzko (2011), S. 37 ff.

²¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2013)

²² Bundesministerium des Innern (2013)

²³ Hauke (2014)

²⁴ Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2009); Franzen, Hahne [u.a.] (2008); Organisation for Economic Co-operation and Development (2007); Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011); Statistisches Bundesamt (2009)

²⁵ Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2008)

2. Standards und Richtlinien des öffentlichen Bibliothekswesens

2.1 Die Öffentliche Bibliothek - Definition

„Die Bibliothek ist eine Einrichtung, die unter archivarischen, ökonomischen und synoptischen Gesichtspunkten publizierte Information für die Benutzer sammelt, ordnet und verfügbar macht.“²⁶ Der allgemeine „[...] Sammelbegriff ‘publizierte Information’ [beinhaltet] geschriebene bzw. gedruckte Dokumente sowie audiovisuelle Medien in analoger oder digitaler Form [...] [und schließt auch] elektronisch publizierte Dokumente ein [...]“²⁷

Die International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) definiert Öffentliche Bibliotheken im Speziellen wie folgt:

„Die Öffentliche Bibliothek ist eine Einrichtung, die von der öffentlichen Hand etabliert, unterstützt und finanziert wird, sei es durch eine lokale, regionale oder nationale Behörde oder eine andere öffentliche Einrichtung. Sie bietet mittels verschiedenster Medien und Dienstleistungen Zugang zu Wissen, Information und Kreativität und steht der gesamten Öffentlichkeit offen, unabhängig von Rasse, Nationalität, Alter, Geschlecht, Religion, Sprache, Behinderung, wirtschaftlichem und beruflichem Status, Beschäftigungssituation und Ausbildung.“²⁸

Es ist anzumerken, dass es in der heutigen schnelllebigen Zeit nicht mehr möglich ist an einer Definition festzuhalten. Dies wird durch die Verwendung und Aufschlüsselung des allgemeinen Begriffs „publizierte Information“ verdeutlicht. Bibliotheken werden heute nicht mehr nur über ihre Ressourcen definiert. Aspekte wie eine angenehme Atmosphäre, Kommunikation und das gesellschaftliche Miteinander sind gleichwertig zu den traditionellen Werten einer Bibliothek. Ebenso zu beachten ist die Unabhängigkeit von Ressourcen zum Raum, welche sich auch für das öffentliche Bibliothekswesen immer mehr entwickelt.²⁹

2.2 Standards und Richtlinien

Für das Bibliotheks- und Informationswesen gelten Standards als Soll-Anforderungen, zur bestmöglichen Erreichung geplanter Ziele. Standards sind in Deutschland nicht gesetzlich verankert. Dennoch haben sie für die bibliothekarische Arbeit einen hohen Stellenwert. Es wird sich darauf beschränkt, die im Folgenden aufgeführten Richtlinien der öffentlichen Bibliotheksarbeit zu benennen und kurz die wichtigsten Aspekte aufzuführen, da sie frei zugänglich nachzulesen sind.

²⁶ Umstätter (2011), S. 11

²⁷ Umstätter (2011), S. 12

²⁸ Gill (2005), S. 1

²⁹ Vgl. Jochumsen, Skot-Hansen [u.a.] (2014), 67 ff.

2.2.1 Strategiekonzept "Bibliothek 2007"

In Kooperation der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (dbv) und der Bertelsmann Stiftung wird im Rahmen eines dreijährigen Projektes das Strategiekonzept "Bibliothek 2007" entwickelt. Dieses soll auf der Grundlage einer Ist-Analyse in Verbindung mit einer internationalen Best Practice-Recherche als Anstoß für die Neuausrichtung des deutschen Bibliothekswesens dienen. Zum Ziel haben sich die Kooperationspartner vor allem die Einbettung der Bibliotheken in das Bildungssystem gemacht.³⁰ Das Strategiekonzept macht auf den Reformbedarf des Deutschen Bibliothekswesens aufmerksam³¹ und fordert die bundesweite Verbindlichkeit von Standards, welche unter dem Gesichtspunkt des politischen und gesellschaftlichen Nutzens von Bibliotheken genannt werden³². Die bundesweite Reform „[...] erfordert die Einrichtung einer Institution zur nationalen Koordinierung und strategischen Steuerung der Bibliotheksentwicklung“³³. Es wird die Gründung einer BibliotheksEntwicklungsAgentur (BEA) vorgeschlagen, welche diese Aufgabe übernehmen soll.³⁴ Das Konzept "Bibliothek 2007" erlangte Aufmerksamkeit in der Politik. Es wird der Entwurf eines Gesetzes über die Deutsche Nationalbibliothek³⁵ sowie die Enquete-Kommission "Kultur in Deutschland"³⁶ im Deutschen Bundestag angehört und darüber beraten. Die strikte Durchsetzung der geforderten Reform bleibt bis dato jedoch aus.

2.2.2 Richtlinien der IFLA für Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken

Die IFLA ist das international führende Gremium der Interessenvertretung von Bibliotheks- und Informationsdienstleistungen und deren Nutzern. Seit 1927 verfolgt es das Ziel, die Entwicklung von hochqualifizierten Bibliotheks- und Informationsdiensten aller Art weltweit zu fördern. Die "IFLA Public Library Service Guidelines"³⁷ sind, angelehnt an das Public Library Manifesto von 1994³⁸, für das öffentliche Bibliothekswesen maßgebend. Die Richtlinien beginnen mit konkreten Funktionen und Zielsetzungen³⁹, denen sich gesetzliche und finanzielle Rahmenbedingungen anschließen.⁴⁰ Die IFLA fordert für Öffentliche

³⁰ Vgl. Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Buchverbände e.V. (2004), S. 10

³¹ Vgl. Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Buchverbände e.V. (2004), S. 13 f.

³² Vgl. Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Buchverbände e.V. (2004), S. 11 f.

³³ Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Buchverbände e.V. (2004), S. 24

³⁴ Vgl. Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Buchverbände e.V. (2004), S. 27 ff.

³⁵ Deutscher Bundestag (2006), S. 769 ff.

³⁶ Deutscher Bundestag (2007)

³⁷ Koontz, Gubbin (2010)

³⁸ Koontz, Gubbin (2010), S. 119 ff.

³⁹ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 1ff.

⁴⁰ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 12 ff.

Bibliotheken eine klare Gesetzgebung mit soliden Finanzierungsmodellen.⁴¹ In Deutschland ist der Umgang mit Bibliotheken Ländersache. Bis dato gibt es, mit Ausnahme des Gesetzes über die Deutsche Nationalbibliothek, kein einheitliches Bibliotheksgesetz.⁴² Der dbv kämpft seit vielen Jahren für eine bundesweite Gesetzgebung.⁴³ Den Anstoß hierfür soll ein 2008 veröffentlichtes Musterbeispiel geben.⁴⁴ Bundesländer mit eigenen Bibliotheksgesetzen sind Hessen⁴⁵, Thüringen⁴⁶ und demnächst auch Rheinland-Pfalz⁴⁷.

Zur Sicherung hervorragender Bibliotheksarbeit ist die Ermittlung potenzieller Nutzer und ihrer Bedürfnisse essenziell. Prioritätensetzung widerspricht dem grundlegenden Maßstab Öffentlicher Bibliotheken, allen Mitgliedern der Gesellschaft gerecht zu werden, ist jedoch besonders bei begrenzten finanziellen Mitteln unausweichlich. Es wird die Analyse des Informationsbedarfs der Gemeinde sowie darauf aufbauende zielgruppenorientierte Dienstleistungen empfohlen.⁴⁸ Zur Gewährleistung des Serviceangebots sollten die Öffentlichen Bibliotheken der Gemeinde kooperieren und Ressourcen gemeinsam nutzen.⁴⁹ Ein zentraler Punkt dieser Zusammenarbeit ist, anhand der Bereitstellung moderner Informationstechnik, der digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken.⁵⁰ Zur Kundenorientierung zählt ebenso ein ansprechendes, gut ausgestattetes und zentral gelegenes Bibliotheksgebäude⁵¹, welches einen nutzerorientierten Bestand beherbergt. Dieser sollte mit einer intelligenten Bestandspolitik geführt werden.⁵² Elementar ist die Entwicklung von Informationstechnologien und Medien genau zu verfolgen, um stets aktuelle Informationen, unabhängig ihrer jeweiligen Form, zugänglich zu machen.⁵³ Zusätzlich sollte jede Öffentliche Bibliothek mit einem Fernleihsystem ausgestattet sein.⁵⁴ Ferner werden allgemeine Standards für Buchbestände, die Einrichtung elektronischer Informationsvermittlung, die

⁴¹ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 24 ff.

⁴² Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2014b)

⁴³ Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2014a)

⁴⁴ Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2008)

⁴⁵ Hessisches Bibliotheksgesetz (2010)

⁴⁶ Thüringer Bibliotheksgesetz (2008)

⁴⁷ Vgl. Bezirksregierung Düsseldorf: Dezernat 48 – Öffentliche Bibliotheken (2014)

⁴⁸ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 36 f.

⁴⁹ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 52 ff.

⁵⁰ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 54 ff.

⁵¹ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 57 ff.

⁵² Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 67 ff.

⁵³ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 69 f. ff.

⁵⁴ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 74 f.

Bestandsentwicklung neuer Bibliotheken sowie den Umgang mit digitalem Bestand angeführt.⁵⁵

Professionelles Bibliothekspersonal ist wesentlich für die Gewährleistung hervorragender Bibliotheksarbeit. Öffentliche Bibliotheken sind Bildungs- und Kultureinrichtungen der Gesellschaft, deren Mitarbeiter zusätzlich zu fachlichen Kompetenzen über kommunikative und soziale Fähigkeiten verfügen sollten. Sowohl Mitarbeiterkategorien als auch soziale Anforderungen des Bibliothekspersonals werden aufgelistet⁵⁶ und die strikte Einhaltung ethischer Normen im Bibliotheksalltag betont.⁵⁷ Für den Aufbau des Personalbestandes einer Bibliothek wird die Orientierung an ähnlich großen und organisierten Bibliotheken empfohlen.⁵⁸ Klare Vorgaben gibt es hingegen für die Personalfortbildung. Es sollten 0,5% bis 1% des Etats verwendet werden.⁵⁹ Maßgeblich für die erfolgreiche Führung einer Bibliothek sind neben bibliothekarischem Wissen auch wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse, welche unter Management- und Marketingaspekten Öffentlicher Bibliotheken betrachtet werden.⁶⁰ Speziell zu nennen ist die Gemeinwesenanalyse, die zur Bedarfsermittlung der Gemeinde eingesetzt wird⁶¹ und zur Erstellung einer Bibliotheksstrategie beiträgt, welches ebenfalls ein intelligentes Finanzmanagement⁶² enthalten sollte. Ebenso werden in Öffentlichen Bibliotheken angewendete Marketingwerkzeuge aufgeschlüsselt.⁶³

2.2.3 Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg

Das „Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg“⁶⁴ der Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv ist relevant, da sich die ausgewählte Öffentliche Bibliothek im Bundesland Brandenburg befindet. Ein Bibliotheksgesetz für das Bundesland wird im Jahr 2007 ohne Erfolg im Landtag Brandenburg besprochen.⁶⁵ Daher ist das Leitbild richtungsweisend für die Bibliotheksarbeit. Der Grundlegende Ansatz ist, Öffentliche Bibliotheken als Ausgleichsinstrument des strukturellen Wandels in der schnelllebigen Informations- und

⁵⁵ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 75 ff.

⁵⁶ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 83 ff.

⁵⁷ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 88

⁵⁸ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 88 f.

⁵⁹ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 89

⁶⁰ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 95 ff.

⁶¹ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 104 f.; Fühles-Ubach (2012a), S. 210 f.

⁶² Vgl. Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 100

⁶³ Vgl. Koontz, Gubbin (2010), S. 109 ff.

⁶⁴ Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004)

⁶⁵ Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2014f)

Wissensgesellschaft einzusetzen. Sie verschaffen im Idealfall allen Bevölkerungsschichten freien Zugang zu Informationen, wirken anhand von moderner Informationstechnik der digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegen und sind ein Lernort, welcher es jedem Nutzer gleichermaßen ermöglicht, sich weiterzubilden.⁶⁶ Aufgrund starker technologischer Entwicklungen wandeln sich die traditionellen Orte des Wissens und der Information „[...] zu modernen Informations-, Kommunikations- und Technologiezentren, die mit ihrem Informations- und Medienpotenzial zentrale Informationsstellen für alle [Bürger] sind.“⁶⁷ Sie haben die Aufgabe, das immer unübersichtlicher werdende Medienangebot zu filtern und für ihre Nutzer uneingeschränkt zugänglich zu machen.⁶⁸ Zur Sicherung von Chancengleichheit im Umgang mit Medienbeständen wird die aktive Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz gefordert.⁶⁹ Als Bestandteil des Bildungssystems sind Öffentliche Bibliotheken ein Ort des lebenslangen Lernens. Das Lernen beginnt anhand der Leseförderung, als wesentlichste Aufgabe einer Öffentlichen Bibliothek, schon bei den Jüngsten.⁷⁰ Sie sind jedoch nicht nur Bildungs- sondern auch Kulturzentren. Öffentliche Bibliotheken „[...] bewahren das kulturelle Erbe und vermitteln dieses im Zusammenhang mit den neuen Medien und Informationstechnologien“⁷¹. Ebenso sind sie kundenorientierte Dienstleistungsunternehmen, welche dazu verpflichtet sind, mit Hilfe von wirtschaftswissenschaftlichen Methoden ihre Dienstleistungen und medialen Angebote regelmäßig auf die Zufriedenstellung der Nutzer zu überprüfen.⁷² Dies ist nur mit qualifiziertem und fortbildungswilligem Personal realisierbar. Des Weiteren ist für die Sicherstellung der Nutzerzufriedenheit der Aufbau und Erhalt von Netzwerken in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wichtig.⁷³ Ebenso notwendig ist die soziale Bibliotheksarbeit, welche dazu beiträgt die Einrichtung als einen zentralen Ort der Begegnung wahrzunehmen.⁷⁴ Dies hilft Nutzern sich mit der Region zu identifizieren und eine emotionale Bindung aufzubauen.⁷⁵

⁶⁶ Vgl. Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 3

⁶⁷ Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 4

⁶⁸ Vgl. Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 4

⁶⁹ Vgl. Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 4

⁷⁰ Vgl. Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 6

⁷¹ Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 8

⁷² Vgl. Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 12

⁷³ Vgl. Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 12

⁷⁴ Vgl. Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 10

⁷⁵ Vgl. Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2004), S. 11

3. Demografischer Wandel

3.1 Allgemein

„Der Begriff 'demogra[f]ischer Wandel' meint im Grunde die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung eines Landes. In Deutschland findet man aktuell einen Trend hin zu einer alternden Gesellschaft. Grund dafür sind die sinkenden Zahlen für Neugeborene und die steigenden Werte bezogen auf eine Bevölkerungsgruppe mit einem hohen Lebensalter.“⁷⁶

Bezüglich des demografischen Wandels in Deutschland müssen auch die geschichtlichen Wendungen – der Erste und Zweite Weltkrieg sowie die Zeit des geteilten Deutschlands und des Mauerfalls – berücksichtigt werden, deren Auswirkungen bis in die heutigen Generationen spürbar sind.⁷⁷ In den kommenden Jahrzehnten wird sich die Zusammensetzung der deutschen Bevölkerung wandeln. Die Bevölkerungspyramide verliert ihre ursprüngliche Form, da sich die Altersstruktur Deutschlands gravierend verändert (siehe Anhang 1). „Im Jahr 2060 wird bereits jeder Dritte (34%) mindestens das 65. Lebensjahr durchlebt haben und es werden doppelt so viele 70-Jährige leben, wie Kinder geboren werden.“⁷⁸ Die demografische Entwicklung trägt dazu bei, dass die deutsche Bevölkerung von 80 767,5 Millionen Menschen (Stand: 31.12.2013)⁷⁹ bis zum Jahr 2060 auf ca. 65 Millionen zurück gehen wird⁸⁰. Neben Geburten- und Sterberate tragen auch Wanderungsbewegungen zur strukturellen Veränderungen bei. Binnenwanderung innerhalb Deutschlands wirkt regional und temporär verstärkt auf den Wandel. Da dies vor allem junge Menschen betrifft, schrumpfen und altern die Abwanderungsregionen weit schneller als der bundesweite Durchschnitt.⁸¹ Es sind vor allem periphere, wirtschaftsschwache Räume betroffen. Zu- und Abwanderungen wirken sich hingegen auf das ganze Land aus. „Angesichts der derzeitigen Siedlungsstrukturen und der voraussichtlichen demogra[f]ischen Trends gibt die künftige Tragfähigkeit der öffentlichen Dienstleistungsversorgung in einigen ländlichen Gebieten Anlass zu erheblicher Besorgnis.“⁸² Zu diesen Regionen zählt auch der im Nord-Westen Brandenburgs gelegene Landkreis Prignitz, welcher im Unterkapitel 4.2 genauer betrachtet wird.⁸³

⁷⁶ Aachener Stiftung Kathy Beys (2014)

⁷⁷ Vgl. Scholz (2008), S. 2

⁷⁸ Statistisches Bundesamt (2009), S. 5

⁷⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2014b)

⁸⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt (2009), S. 12

⁸¹ Vgl. Scholz (2008), S. 2; Statistisches Bundesamt (2013a), S. 48; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012), S. 40

⁸² Organisation for Economic Co-operation and Development (2007), S. 63

⁸³ Vgl. Organisation for Economic Co-operation and Development (2007), S. 62, Abb.: 1.23

3.2 Auswirkungen auf Bibliotheken

Das deutsche Bibliothekswesen nimmt die gesellschaftliche Herausforderung des demografischen Wandels an. Es wird der unaufhaltsamen Veränderung entgegengetreten und aktiv mitgestaltet. Mögliche Vorgehensweisen, Strategien und Ideen werden in zahlreichen Veranstaltungen in den Fokus gestellt.⁸⁴ Das Sammelwerk “‘Challenge accepted’ Bibliotheken stellen sich der Herausforderung des Demografischen Wandels”⁸⁵ verdeutlicht den Kampfgeist der Information Professionals.

Der Schwerpunkt dieser Bachelorarbeit liegt auf Öffentliche Bibliotheken in ländlichen Räumen. Daher werden sich die Ausführungen zu Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Bibliothekswesen auf diesen Bereich beziehen. Eine klare Trennung der Vorgehensweisen in ländlichen und städtischen Öffentlichen Bibliotheken ist jedoch nicht immer möglich.⁸⁶ Jede Öffentliche Bibliothek bekommt die Auswirkungen des Wandels zu spüren. Jene in ländlichen Regionen sind dabei jedoch in einer noch schwierigeren Lage.⁸⁷ Eine der größten Herausforderungen für Öffentliche Bibliotheken in ländlichen Regionen sind die sinkenden Einwohnerzahlen, die es immer mehr erschweren „[...] eine ausreichende soziale und technische Infrastruktur aufrechtzuerhalten“⁸⁸. Sinkende Bevölkerungszahlen verursachen geringere Steuereinnahmen, die wiederum leere Kommunalkassen zur Folge haben, welche Einsparung in der kommunalen Bildungs- und Kulturarbeit nach sich ziehen. Daher ist es Öffentlichen Bibliotheken kaum mehr möglich, optimale Leistung zu bringen. An diesem Punkt würde das bis dato nicht existierende bundesweite Bibliotheksgesetz greifen, um die Einrichtungen in Form einer Pflichtaufgabe abzusichern.

Öffentliche Bibliotheken müssen ihre Informationsdienstleistungen und Medienbestände den im Zuge des demografischen Wandels verändernden Nutzerbedürfnissen anpassen.⁸⁹ Demnach ist es für die erfolgreiche Bibliotheksarbeit in ländlichen Räumen unumgänglich, die Gesellschaftsstruktur der Region genau zu kennen. Die grobe Unterteilung der Generationen reicht jedoch für eine genaue Betrachtung der Nutzergruppen nicht aus. Mit Hilfe der Milieuforschung können einzelne Gruppen der Gesellschaft aufgespalten und analysiert werden (siehe Anhang 4). Die Milieubetrachtung trägt dazu bei, Öffentlichen

⁸⁴ Vgl. Berufsverband Information Bibliothek e.V. (2012); Klug (2012); Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (2014), S. 1

⁸⁵ Hauke (2014)

⁸⁶ Vgl. Stoll (2014), S. 26

⁸⁷ Vgl. Schuldt (2014), S. 177

⁸⁸ Klug (2014), S. 7

⁸⁹ Vgl. Stropp (2008), S. 17; Motzko (2011), S. 39 f.; Klug (2014), S. 8

Bibliotheken bewusst zu machen, dass es auch innerhalb der eigentlichen Zielgruppe – beispielsweise Senioren – Milieus gibt, die trotz zielgruppenorientierter Arbeit nicht erreicht werden können.⁹⁰ Die demografische Entwicklung hat auch Einfluss auf die Personalstruktur der Öffentlichen Bibliotheken. Eine alternde Belegschaft kann in von Sparmaßnahmen geplagten Kommunen nur schwer mit gleicher Qualität ersetzt werden. Ein „[...] altersgerechtes, demografie-sensibles Personalmanagement [...]“⁹¹ ist daher in den Einrichtungen zwingend notwendig. So sehr sich jede einzelne Bibliothek Deutschlands bemüht, dem Wandel und allen daraus resultierenden Komplikationen entgegenzutreten, nur ein einheitliches Bibliotheksgesetz auf Länderebene kann für eine gesicherte Zukunft Sorge tragen.

Dies ist nur ein kurzer Abriss, um die grundsätzlichen Probleme aufzuzeigen, denen sich eine Öffentliche Bibliothek im ländlichen Raum in Zeiten des Wandels stellen muss und hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

⁹⁰ Vgl. Umlauf (2014a), S. 144

⁹¹ Klug (2014), S. 9

4. Der ländliche Raum

4.1 Definition eines ländlichen Raums

Ländliche Räume „[...] [tragen] zahlreiche Funktionen, ohne die das Leben in den Städten und Ballungsräumen unmöglich wäre“.⁹² Trotz dieser Unverzichtbarkeit stehen gerade diese Regionen oft hinten an.⁹³ Eine einheitliche Definition für *den* ländlichen Raum existiert nicht. Die verschiedenen Definitionen sind so vielfältig wie die Siedlungsstruktur der Regionen in Deutschland selbst.⁹⁴ Regionen werden nicht strikt in ländlich und städtisch unterteilt. Vielmehr wird sich an den Raumkategorien Ländlich, Intermediär und Vorwiegend städtisch orientiert.⁹⁵ Eine Bevölkerungsdichte von weniger als 150 Einwohnern je Quadratkilometer trennt städtische von ländlichen Regionen.⁹⁶ Um einen ländlichen Raum genauer zu differenzieren, müssen zwei Basisstrukturmerkmale betrachtet werden: Die bereits erwähnte Besiedlung wie auch die Lage der Region. Um eine Region räumlich abzugrenzen wird eine Erreichbarkeitsanalyse durchgeführt, welche auf dem Erreichbarkeitsmodell des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) basiert.⁹⁷ „[...] [M]ithilfe eines Zentralitäts-Indexes [wird] die Nähe zu Konzentrationen von Bevölkerung und Arbeitsplätzen, die sich auch durch ein gebündeltes Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten und Versorgungseinrichtungen auszeichnen“ ermittelt.⁹⁸ Wie auch bei der Besiedlung können anhand der ermittelten Werte Regionen in die Kategorien Eher zentrale Lage, Zentrale Lage, Periphere Lage und Sehr periphere Lage eingeteilt werden.⁹⁹ Die kategorische Einteilung der Regionen, und somit auch die Abgrenzung des ländlichen Raums, ist ein laufender Prozess, der vor allem von Urbanisierungs- und Modernisierungsprozessen beeinflusst wird.¹⁰⁰

4.2 Bundesland Brandenburg - Landkreis Prignitz

Die ausgewählte Öffentliche Bibliothek, für welche im Rahmen dieser Bachelorarbeit ein Bibliothekskonzept entsteht, befindet sich im Landkreis Prignitz. Dieser liegt im Nordwesten des Bundeslandes Brandenburg. Er grenzt im Norden an Mecklenburg-Vorpommern, im Osten an den brandenburgischen Landkreis Ostprignitz-Ruppin, im Süden an Sachsen-Anhalt sowie im Südwesten und Westen an Niedersachsen. Der Landkreis Prignitz setzt sich zusammen aus drei Städten, vier Ämtern und vier Gemeinden, die sich auf eine Fläche von

⁹² Schlömer, Spangenberg (2009), S. 26

⁹³ Vgl. Beetz, Neu (2009), S. 53

⁹⁴ Vgl. Schlömer, Spangenberg (2009), S. 17

⁹⁵ Vgl. Organisation for Economic Co-operation and Development (2007), S. 33

⁹⁶ Vgl. Organisation for Economic Co-operation and Development (2007), S. 33

⁹⁷ Vgl. Schlömer, Spangenberg (2009), S. 21

⁹⁸ Schlömer, Spangenberg (2009), S. 21

⁹⁹ Vgl. Schlömer, Spangenberg (2009), S. 21 f.

¹⁰⁰ Vgl. Franzen, Hahne [u.a.] (2008), S. 4

2.123 Quadratkilometern erstrecken.¹⁰¹ Es leben 38.540 Männer und 39.520 Frauen (Stand: 30.10.2013) im Landkreis Prignitz.¹⁰² Damit zählt der Landkreis mit nur knapp 37 Einwohnern je Quadratkilometer zur Kategorie dünn besiedelte ländliche Räume.¹⁰³ Der Ausländeranteil ist mit nur 1% der Bevölkerung sehr gering.¹⁰⁴ Die ältere Generation (hier ab dem 40. Lebensjahr) ist mit 66,8% klar in der Mehrheit.¹⁰⁵ In den kommenden Jahren wird sich die bereits im Kapitel drei beschriebene Bevölkerungsentwicklung auch im Landkreis Prignitz vollziehen. Seit der Wende im Jahr 1989 ist die Zahl der Einwohner in der Region rückläufig.¹⁰⁶ Zukünftig wird sich dieser Zustand noch extremer zeigen. Laut des Prüfberichts der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) hat der Landkreis Prignitz deutlich überdurchschnittliche demografisch bedingte Tragfähigkeitsprobleme.¹⁰⁷ Sie ist ein sehr peripherer Raum mit vereinzelt Verdichtungsansätzen, welche sich in der Umgebung der drei größeren Städte Perleberg, Wittenberge und Pritzwalk befinden.¹⁰⁸ Diese bieten zentriert die meisten Arbeitsplätze im Landkreis. In der Gesamtbetrachtung des Landkreises überwiegt jedoch die Zahl der außerhalb Beschäftigten, welche eine hohe Pendlerzahl zur Folge hat.¹⁰⁹ Die Zahl der Erwerbslosen schwankt stark je nach Gemeinde zwischen 7% und 18%.¹¹⁰

Weiterführende Schulen sowie soziale und kulturelle Einrichtungen befinden sich, mit Ausnahme des Kurortes Bad Wilsnack, ausschließlich in den drei größeren Städten.¹¹¹ Das Zentrum des außerschulischen Bildungswesens bilden die Kreismusikschule, die Kreisvolkshochschule und das Kreismedienzentrum mit Hauptsitz in Perleberg. Letzteres beinhaltet ausschließlich audiovisuelle Medien. Nutzern stehen ein Online-Katalog sowie Schulungsveranstaltungen zu medienwissenschaftlichen Themengebieten zur Verfügung.¹¹²

¹⁰¹ Vgl. Landkreis Prignitz (2014b)

¹⁰² Vgl. Landkreis Prignitz (2014a)

¹⁰³ Vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011)

¹⁰⁴ Vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2011), S. 6

¹⁰⁵ Vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2011), S. 6

¹⁰⁶ Vgl. Landesamt für Bauen und Verkehr - Brandenburg (2013), S. 2, Abb.: Bevölkerungsentwicklung; Siehe auch Landkreis Prignitz (2013)

¹⁰⁷ Vgl. Organisation for Economic Co-operation and Development (2007), S. 62

¹⁰⁸ Vgl. Landesamt für Bauen und Verkehr - Brandenburg (2013), S. 1 f.; Schlömer, Spangenberg (2009), S. 19, 22 ff.

¹⁰⁹ Vgl. Landesamt für Bauen und Verkehr - Brandenburg (2013), S. 4

¹¹⁰ Vgl. Landesamt für Bauen und Verkehr - Brandenburg (2013), S. 4

¹¹¹ Vgl. Landesamt für Bauen und Verkehr - Brandenburg (2013), S. 5 Abb.: Soziale und kulturelle Einrichtungen 2011

¹¹² Vgl. Landkreis Prignitz (2014c)

5. Bibliothekskonzept

5.1 Warum ein Bibliothekskonzept?

In vielen Köpfen sind Öffentliche Bibliotheken noch immer als Leihbüchereien mit strikten Regeln verankert¹¹³, die es ganz selbstverständlich in jedem größeren Ort gibt. Das Verleihen von Büchern zählt natürlich zu den Aufgaben einer Bibliothek, ist jedoch nur Teil eines umfangreichen Auftrags, welcher weit mehr beinhaltet. Öffentliche Bibliotheken übernehmen wichtige gesellschaftliche sowie soziale Aufgaben, die besonders für ländliche Regionen von Wert sind. Ebenso „[...] [verfügen sie über das] große Potenzial [...] bei Problemlösungen kommunalpolitischer Fragen einen wertvollen Beitrag zu leisten“.¹¹⁴ Doch auch das Selbstverständliche ist in Zeiten von kommunalen Sparmaßnahmen kein verlässlicher Posten. Aus diesem Grund ist es für Öffentliche Bibliotheken eine „[...] überlebenswichtige Aufgabe [...], mit strategischen Bibliothekskonzepten auf sich aufmerksam zu machen und sich als unentbehrlichen Dienstleister im Rahmen der Kommunalpolitik zu positionieren“.¹¹⁵ Es muss deutlich werden, welchen Beitrag Öffentliche Bibliotheken zur Erreichung von langfristigen Zielen des Trägers leisten. „Nur wenn es den Bibliotheken gelingt, die kommunalen Entscheidungsträger von der Wichtigkeit der Einrichtung Bibliothek zu überzeugen, haben sie eine Chance auf breite Unterstützung durch die Politik“¹¹⁶ und somit auf angemessene finanzielle Mittel.

Auch intern ist ein Konzept für Öffentliche Bibliotheken eine Bereicherung. Im Laufe der Konzepterstellung setzen sich die Bibliotheksmitarbeiter mit dem aktuellen Wandel in Technologie, Wirtschaft und Gesellschaft auseinander, um anschließend ihre Informationsdienstleistungen und Inhalte daran anzupassen.¹¹⁷ Es werden weitreichende Informationen über potenzielle Nutzer und die daraus resultierenden Zielgruppen erhoben, klare Schwerpunkte und Ziele für die Zukunft gesetzt sowie interne Unstimmigkeiten beseitigt. Letzteres ist für ein harmonisches Miteinander und eine daraus resultierende effiziente Arbeitsweise besonders wichtig. Nur ein gut funktionierendes Team ist in der Lage, das Bibliothekskonzept zielstrebig umzusetzen.¹¹⁸ Ebenso wichtig ist es, mit Hilfe eines klaren Konzeptes, mit dem eingangs erwähnten, veralteten Klischeedenken aufzuräumen. Die Öffentliche Bibliothek ist eine vielschichtige, professionelle Einrichtung, die der Gesellschaft

¹¹³ Vgl. Motzko (2011), S. 37

¹¹⁴ Rumschöttel (2011), S. 15

¹¹⁵ Rumschöttel (2011), S. 15

¹¹⁶ Rumschöttel (2011), S. 16

¹¹⁷ Vgl. Mittrowann (2011), S. 28

¹¹⁸ Vgl. Motzko (2011), S. 37

Zugang zu Informationen, Kultur und Wissen aller Art bietet. Dazu gehören ganz selbstverständlich kulturelle Veranstaltungen mit lebhaftem Austausch und nicht wie das Klischee besagt, erzwungene Stille.

5.2 Erstellung eines Bibliothekskonzeptes

Bibliotheksmanagement und -marketing wird in fachspezifischer Literatur umfangreich behandelt. Dazu zählen die Gestaltung der Betriebsorganisation¹¹⁹, die Durchführung von Nutzeranalysen¹²⁰, das Bestandsmanagement¹²¹ sowie Ausführungen zum Qualitätsmanagement einer Bibliothek¹²². Innerhalb dieser Darstellungen wird die Bibliothek als Non-Profit-Organisation (keine Verfolgung kommerzieller Ziele) unterstrichen. Dennoch verspüren vor allem Öffentliche Bibliotheken Konkurrenzdruck gegenüber anderen Informationsdienstleistungsanbietern.¹²³ Daher ist es essenziell, Veränderungen der Nutzeranforderungen zu erkennen und eigene Informationsdienstleistungen darauf zuzuschneiden.

Ein betriebswirtschaftliches Instrument zur Ermittlung der Stellung einer Bibliothek in der Gesellschaft sowie auf dem Markt ist die Markt- und Wettbewerbsanalyse.¹²⁴ Anhand der Marktanalyse können Bibliotheken ihr Einzugsgebiet analysieren sowie Produkte, Dienstleistungen (Ressourcenanalyse) und Kundenbeziehungen (Zielgruppenanalyse) ermitteln, systematisieren, vergleichen und überprüfen.¹²⁵ Im Rahmen der Zielgruppenanalyse ist die Berücksichtigung von Milieumodellen gesondert zu erwähnen.¹²⁶ Diese beziehen sich auf soziale Milieus der Gesellschaft, welche aus Gruppen gleichgesinnter Menschen bestehen (siehe Anhang 4). Die Wettbewerbsanalyse ermöglicht den Vergleich zu ausgewählten Konkurrenzgruppen, zu denen Videotheken und andere Bibliotheken gehören.¹²⁷ Ein spezielles Instrument der Markt- und Wettbewerbsanalyse ist die Stärken-Schwächen-Risiko-Chancen-Analyse (SWOT-Analyse)¹²⁸. Ein weiteres Managementwerkzeug zur Bedarfsermittlung des Bibliotheksumfeldes ist die Gemeinwesenanalyse. Diese trägt dazu bei, Informationen über die Bevölkerung des Einzugsgebiets der Bibliothek zu erhalten und

¹¹⁹ Vgl. Umstätter (2011), S. 54 ff.

¹²⁰ Vgl. Umstätter (2011), S. 133 ff.

¹²¹ Vgl. Schade, Umlauf (2012a), S. 117 ff.

¹²² Vgl. Becker, Vohnhof (2010)

¹²³ Vgl. Alwis (2012), S. 137

¹²⁴ Vgl. Alwis (2012), S. 144 ff.

¹²⁵ Vgl. Alwis (2012), S. 144

¹²⁶ Vgl. Schade (2012)

¹²⁷ Vgl. Alwis (2012), S. 149 ff.

¹²⁸ Vgl. Alwis (2012), S. 152 f.; Umlauf (2014c), S. 1

folglich dessen Bibliotheks- und Informationsbedürfnisse zu ermitteln. Im Fokus der Gemeinwesenanalyse steht die soziale, demografische und kulturelle Situation einer Region.¹²⁹

Konkrete Angaben zur Erstellung eines Konzeptes für erfolgreiches Management und Marketing sind jedoch in keiner der betriebswirtschaftlichen Analyseverfahren, die auf das Bibliothekswesen übertragbar sind, enthalten. Die bis dato einzig klar strukturierte Anleitung zur Erstellung eines Bibliothekskonzeptes entwickelt der Diplom-Sozialwissenschaftler und Qualitätsmanagementexperte Meinhard Motzko. Er bedient sich der Verfahren der Betriebswirtschaftslehre, indem er die wichtigsten Aspekte kombiniert und diese auf die Bedürfnisse von Bibliotheken zuschneidet. Ein einheitliches Gliederungsraster gibt genaue Anweisungen zum Aufbau und Inhalt des Konzeptes.¹³⁰ Es beinhaltet eine Umfeldanalyse, Problemlagen im Bereich „Informationsverhalten und Mediengewohnheiten“ der Region, das Aufgabenprofil, eine konkrete Zielgruppenfestlegung, konkret messbare Ziele, Kooperationen, Maßnahmen, Kommunikationsformen, die besondere Bedeutung moderner Technik und Ausstattung, Ressourcengrundsätze sowie Organisations- und Führungsgrundsätze und die Erfolgskontrolle des Konzeptes.¹³¹ Meinhard Motzko fordert die Bibliotheken innerhalb seines Konzeptgerüsts sowie in zusätzlichen Erläuterungen mit klaren Worten auf, sich auf Zielgruppen oder die Wahl von Kooperationspartnern festzulegen.¹³²

Das Bibliothekskonzept der vorliegenden Bachelorarbeit stützt sich auf die von Meinhard Motzko entwickelte Konzeptstruktur. Grund dafür ist die sehr präzise Anleitung der einzelnen Entwicklungsabschnitte, wie auch die positive Resonanz anderer Öffentlicher Bibliotheken, welche Motzkos Anweisungen erfolgreich umgesetzt haben – beispielsweise in dem Projekt „Bibliothekskonzeptionen“¹³³, das in „Zukunftskonzepte für Öffentliche Bibliotheken in Brandenburg“¹³⁴ untergliedert ist. An Letzterem nimmt auch die Stadtbibliothek Wittenberge des Landkreises Prignitz teil. Somit wird deutlich, dass der Konzeptaufbau auch für Öffentliche Bibliotheken in peripheren ländlichen Regionen geeignet ist. Im folgenden Kapitel wird auf dieser Grundlage ein Bibliothekskonzept für die Stadtbibliothek Pritzwalk erstellt.

¹²⁹ Vgl. Umlauf (1997), S. 56

¹³⁰ Motzko (2011), S. 45 ff.

¹³¹ Vgl. Motzko (2011), S. 45 ff.

¹³² Vgl. Motzko (2011), S. 39 ff.

¹³³ Mittrowann, Motzko [u.a.] (2011), S. 61 ff.

¹³⁴ Landesverband Brandenburg im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (2009), S. 2

6. Bibliothekskonzept für die Stadtbibliothek Pritzwalk

6.1 Einleitung

6.1.1 Vorbemerkung

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird für die Stadtbibliothek Pritzwalk ein Bibliothekskonzept entwickelt, welches die Tätigkeiten der Einrichtung erstmals konkret im Zusammenhang mit den kommunalen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen darstellt und greifbare Aufgaben formuliert. Ein wichtiger Aspekt ist die Reaktion auf gesellschaftliche sowie demografische Veränderungen. Im Laufe der Konzeptentwicklung wird das Leistungsspektrum der Öffentlichen Bibliothek dargestellt, um ihre Unverzichtbarkeit als Bildungs- und Kultureinrichtung sowie als sozialer Treffpunkt deutlich herauszuarbeiten. Ausgangspunkt ist eine Umfeldanalyse, welche die Bevölkerungs-, Bildungs-, Einkommens-, Kultur- und Wirtschaftsstruktur des Einzugsgebiets der Stadtbibliothek Pritzwalk beleuchtet. Anhand der Ergebnisse werden Aufgaben und Ziele für die nächsten fünf Jahre festgelegt. Damit soll Klarheit und Transparenz für die Mitarbeiter der Bibliothek als auch für die Verwaltung und die Entscheidungsträger geschaffen werden.

6.1.2 Stadtbibliothek Pritzwalk - Status quo

Die Stadtbibliothek Pritzwalk erstreckt sich über 1.770 Quadratmeter, auf denen sich ein Bestand von 25.164 Medieneinheiten (Stand: 2013) befindet. Im Jahr 2013 zählt die Einrichtung 848 Nutzer (weniger als 7% der Einwohner) sowie 9.252 Besucher (siehe Anhang 3.1, Nr.9 u. Nr.12). Die Zahl der Veranstaltungen hat sich von 110 in 2012 auf 34 in 2013 um knapp 70% verringert (siehe Anhang 3.1, Nr.94). Ein Grund für diesen drastischen Rückgang sind Umbauarbeiten im Jahr 2013. Die Bibliothek erhält den Zuschlag der Dr. Wolfgang-Neubert Stiftung zur Errichtung einer neuen Kinderbibliothek. Daraufhin stellt der Träger Gelder bereit, um auch Fußböden und Wandfarbe zu renovieren. Die neue Kinderbibliothek gibt den Anstoß für Veränderungen in den Räumen der Einrichtung. Dazu zählen ein moderner Empfangs- und Verbuchungstresen, Arbeitsbereiche für die Computer- und Internet- sowie Mediennutzung und die Herrichtung einer Kaminecke. Letztere wird von einer im Kreis ansässigen Firma gespendet. Sie verleiht der Bibliothek ein einzigartiges Ambiente. Die Innenraummodernisierungen ergänzen die bereits 2011 begonnenen Sanierungsarbeiten der Fassade und des Treppenbereiches. Neugestaltungen des denkmalgeschützten Gebäudes sind mit hohem bürokratischem Aufwand für das Bibliotheksteam verbunden.

6.2 Umfeldanalyse

6.2.1 Geografische Lage und Verwaltungsstruktur der Stadt Pritzwalk

Bundesland: Brandenburg

Landkreis: Prignitz

Ortsteile: 12 (Alt Krüssow, Beveringen, Buchholz, Falkenhagen, Giesensdorf, Kemnitz, Mesendorf, Sadenbeck, Schönhagen, Seefeld, Steffenshagen, Wilmersdorf)

Fläche: ca. 166 km²

Einwohner: 12.794 (Stand: 2013, siehe Anhang 3.1, Nr.1)

Pritzwalk gehört zu den drei größten Städten des Landkreises Prignitz. Die Kleinstadt befindet sich im Nord-Osten des Landkreises mit Anbindung an das Regionalbahnnetz in Richtung Berlin-Spandau sowie der Autobahnanschlussstellen A24 Berlin-Hamburg und A19 Berlin-Rostock. Zugehörig zur Stadt, repräsentiert von ihrem Bürgermeister, sind zwölf Ortsteile, die jeweils durch einen Ortsvorsteher vertreten werden. Anhand dieser Ortsteile definiert sich das grundsätzliche Einzugsgebiet der Bibliothek. Die Stadtbibliothek Pritzwalk befindet sich seit dem Jahr 2005 in der alleinigen Trägerschaft der Stadt. Seit 2010 verfügt Pritzwalk über ein detailliertes Stadtentwicklungskonzept, welches auch die Entwicklung von Bildungs- und Kultureinrichtungen beinhaltet.¹³⁵

6.2.2 Standort der Stadtbibliothek Pritzwalk

Die Stadtbibliothek wird von 1974 bis 1978 als Stadt- und Kreisbibliothek errichtet. Sie befindet sich nordwestlich der Altstadt am nördlichen Dömnitzufer, direkt neben dem Kulturhaus an einer Hauptverkehrsstraße. Von der Innenstadt mit Rathaus, Marktplatz und Einkaufsstraße ist die Bibliothek fußläufig zu erreichen. Direkt vor dem Bibliotheksgebäude befindet sich eine Bushaltestelle. Bahnhof und Busbahnhof der Stadt befinden sich jedoch außerhalb der bequemen Fußläufigkeit. Parkmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Gebäude. Eine Rampe und schwellenfreie Türbereiche bieten einen barrierefreien Zugang. Das denkmalgeschützte Bibliotheksgebäude ist Zeugnis der DDR-Architektur der 70er-Jahre. Für die damalige Zeit ist es ein anspruchsvolles Beispiel für den Bibliotheksneubau des Landes. Die großzügige Innenraumgestaltung mit gemütlichen Lesecken ermöglicht eine gute Orientierung im Freihandbestand. Platz für Veranstaltungen bieten der großzügige Eingangsbereich, ein separater Raum sowie das Kaminzimmer.

6.2.3 Bibliothekssituation im Landkreis Prignitz

Neben der Stadtbibliothek Pritzwalk befinden sich fünf weitere Öffentliche Bibliotheken im Landkreis Prignitz, in der Trägerschaft ihrer jeweiligen Kommune. Im Oktober 2005 haben

¹³⁵ Vgl. Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH (2010)

sich die Bibliotheken des Landkreises zu der Arbeitsgemeinschaft „Bibliothekennetz Prignitz“ in Rechtsform einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) zusammengeschlossen. Auf dieser Grundlage ist es den Bibliotheken möglich, die nicht mehr existenten Kreisbibliotheksstrukturen, wenn auch nur ansatzweise, aufrecht zu erhalten. Im Rahmen dieses Verbundes finden vierteljährlich Kooperationstreffen statt, in denen Öffentlichkeitsarbeit, Bestandsaufbau, gemeinsame Aktionen und die Bibliotheksarbeit thematisiert werden. Im Laufe der Zusammenarbeit haben sich Traditionen wie die jährlich zum Tag des Buches stattfindende „Lange-Nacht der Prignitz-Bibliotheken“ entwickelt. Teil des Bibliotheksservices der Region ist ein Fernleihsystem unter den einzelnen Öffentlichen Bibliotheken. Ebenso sind die Medienbestände über die jeweiligen Online-Kataloge und dem Katalog des Verbundes Öffentlicher Bibliotheken des Landes Brandenburg frei einsehbar.

6.2.4 Sozio-ökonomische Struktur

6.2.4.1 Altersstruktur und Bevölkerungsentwicklung

Der Landkreis Prignitz zählt zu den am schwächsten besiedelten Gebieten im Land Brandenburg.¹³⁶ Seit 1990 werden im Landkreis zahlreiche Großbetriebe geschlossen und landwirtschaftliche Betriebe verkleinert. Der Arbeitsplatzabbau führt zu einem erheblichen Bevölkerungsrückgang. Das Zahnradwerk, als größtes Industrieunternehmen Pritzwalks, verringert die Beschäftigtenzahlen von anfänglich 1.300 auf 300 Arbeitsstellen.¹³⁷ Laut demografischer Einstufung der Bertelsmann Stiftung zählt Pritzwalk zum Demografietyt 8.¹³⁸ Diese Einstufung steht für kleine, alternde Kommunen mit Anpassungsdruck, welche mit deutlichem Bevölkerungsrückgang und einer hohen Armutsquote zu kämpfen haben.¹³⁹ Es wird für die kommenden Jahre und Jahrzehnte ein kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang¹⁴⁰ sowie die stetige Alterung der Bevölkerung¹⁴¹ prognostiziert. Das Durchschnittsalter liegt momentan bei 46 Jahren und wird bis zum Jahr 2020 kontinuierlich auf 50 Jahre ansteigen.¹⁴² Am stärksten rückläufig ist die Zahl der 19 bis 24 Jährigen, denen die am größten wachsende Zahl von über 80 Jährigen entgegensteht.¹⁴³ Dementsprechend nimmt auch die Zahl der Neugeborenen jährlich ab.¹⁴⁴ Dies bestätigt die Entwicklung des gesamten Landkreises.

¹³⁶ Vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013)

¹³⁷ Vgl. Foelsch (2014)

¹³⁸ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014h)

¹³⁹ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2012)

¹⁴⁰ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014g)

¹⁴¹ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014f)

¹⁴² Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014f)

¹⁴³ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014d)

¹⁴⁴ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014d)

Emigranten machen nur 1,2% (Stand: 2012) der Bevölkerung aus.¹⁴⁵ Aufgrund dieses geringen Anteils wird diese Bevölkerungsgruppe in der Konzepterstellung nicht gesondert betrachtet.

6.2.4.2 Bildungsstruktur

Es gibt in Pritzwalk neun Kindertagesstätten, zwei Grundschulen, eine Oberschule, ein Gymnasium, eine Schule mit sonderpädagogischem Schwerpunkt, ein Oberstufenzentrum, eine private Berufsschule für Wirtschaft und Technik, eine Volkshochschule sowie die Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk. Zur Darstellung der schulischen Situation Pritzwalks ist vorab zu bemerken, dass jegliche Schulformen aufgrund der Bevölkerungsprognose in den kommenden Jahren mit erheblichem Schülermangel zu kämpfen haben werden. Im Schuljahr 2013/2014 besuchen 576 Kinder¹⁴⁶ die Grundschulen der Stadt, 434 Schüler¹⁴⁷ die Oberschule sowie 450 Schüler¹⁴⁸ das Gymnasium. Für den Planungszeitraum von 2012 bis 2017 der Schulentwicklung des Landkreises Prignitz sichern sich alle schulischen Bildungseinrichtungen Pritzwalks, trotz sinkender Schülerzahlen, den Bestand.¹⁴⁹

6.2.4.3 Kultur- und Freizeitangebote

Pritzwalk verfügt gegenüber den Nachbarstädten Perleberg, Wittenberge und Karstädt, welche als regionaler Wachstumskern gelten, über kein konkretes Kulturkonzept. Nichtsdestotrotz hat die Stadt ein breit gefächertes Kultur- und Freizeitangebot, das sowohl von öffentlichen, privatwirtschaftlichen als auch gemeinnützigen Trägern gehalten wird. Dazu zählen das Stadt- und Brauereimuseum, die St. Nicolai Kirche, das Kulturhaus mit integriertem Kino, die Stadtbibliothek, eine Freilichtbühne, ein Waldschul-Zentrum, ein Schwimmbad, ein Flugplatz, mehrere Sportanlagen und -einrichtungen sowie zahlreiche Vereine. Über die beiden Stadtmagazine „Pritzwalkerleben“¹⁵⁰ und „Pritzwalk Journal“¹⁵¹ werden Bürger und Touristen kostenlos über aktuelle Geschehnisse und Veranstaltungen informiert. Regelmäßige Veranstaltungen der Stadt sind die jährlichen Pritzwalker Festtage mit integrierter Kulturmeile, der Kinotag, das Herbstleuchten, bei dem die Innenstadt in sanftes Licht getaucht wird, der seit 2014 neu eingeführte Familienwandertag sowie ein Weihnachtsmarkt. Im Rahmen von Veranstaltungstätigkeiten arbeitet die Stadtbibliothek eng mit dem Stadt- und

¹⁴⁵ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014e)

¹⁴⁶ Vgl. Bildungsserver Berlin Brandenburg (2013b): Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule Pritzwalk; Bildungsserver Berlin Brandenburg (2013c): Herbert-Quandt-Grundschule Pritzwalk

¹⁴⁷ Vgl. Bildungsserver Berlin Brandenburg (2013a): Freiherr-von-Rochow-Oberschule Pritzwalk

¹⁴⁸ Vgl. Bildungsserver Berlin Brandenburg (2013d): Johann-Wolfgang-von-Goethe-Gymnasium Pritzwalk

¹⁴⁹ Vgl. Landkreis Prignitz - Geschäftsbereich 3 (2011), S. 48, 52 f., 56 f., 61 f., 67 ff.

¹⁵⁰ Werbeagentur Pritzwalk (2014)

¹⁵¹ Stadtverwaltung Pritzwalk (2014a)

Brauereimuseum und dem Kulturhaus zusammen. Ebenso partnerschaftlich engagiert sich die Bibliothek im 2013 gegründeten Kunst- und Kulturprojekt „7 Künste von Pritzwalk“¹⁵², welches der Innenstadt neues Leben einhauchen will.

6.2.4.4 Branchen- und Wirtschaftsstruktur

Anfang der 90er-Jahre verändert die Wendezeit die Wirtschaftsstruktur der Stadt stark. Aufgrund von verlorenen Absatzmärkten schließen Großbetriebe, was den Verlust von Hunderten Arbeitsplätzen mit sich zieht. Der Standort Pritzwalk verliert für die Wirtschaft zunehmend an Attraktivität. Im August 2005 wird von ansässigen Unternehmen der „Wachstums Kern Autobahndreieck Wittstock/Dosse e.V.“ gegründet, um der fehlenden Ausweisung der Region als Wachstums Kern entgegenzuwirken.¹⁵³ Hinter dieser Vereinigung stehen 30 Unternehmen und fünf Kommunen, die gemeinsam für „[...] eine starke Region mit prosperierender Wirtschaft, kultureller Vielfalt und touristischem Potential [...]“¹⁵⁴ eintreten. Die Stadt Pritzwalk, welche keine eigene Wirtschaftsförderung¹⁵⁵ hat, zählt mit seinen Kompetenzfeldern Ernährungswissenschaft, Holzverarbeitung, Logistik, Metall und Mechatronik, Papier und Schienenverkehrstechnik zu den Branchenschwerpunktorten Brandenburgs.¹⁵⁶ Betriebe dieser Wirtschaftssparten, welche zum Teil international tätig sind, haben sich nördlich der Stadt angesiedelt.¹⁵⁷ Einzelhandelsbetriebe befinden sich konzentriert in Gewerbegebiete im Norden und Süden. Der kleinere Einzelhandel, Dienstleistungsunternehmen sowie Gastronomie befinden sich in der Innenstadt, welche zunehmend mit Schließungen und verkürzten Öffnungszeiten zu kämpfen hat.¹⁵⁸ Das Problem aller Betriebe ist das niedrige Kaufkraftniveau, welches mit 88,4 weit unter dem Normwert 100 des bundesweiten Durchschnitts liegt.¹⁵⁹

6.2.4.5 Arbeitsmarktsituation

Laut Datenerhebung der Bertelsmann Stiftung liegt die Erwerbstätigenquote Pritzwalks bei 56,4% (Stand: 2012).¹⁶⁰ Mehr als die Hälfte der Beschäftigten ist in den Wirtschaftsbereichen Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Kredit, Dienstleistungen, öffentliche Verwaltung und

¹⁵² Brandenburgischer Kunstverein Potsdam e.V. (2014)

¹⁵³ Vgl. Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH (2010), S. 29

¹⁵⁴ Wachstums Kern Autobahndreieck Wittstock/Dosse e.V. (2014)

¹⁵⁵ Vgl. Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH (2010), S. 29

¹⁵⁶ Vgl. Ministerium der Justiz des Landes Brandenburg (2006), S. 806

¹⁵⁷ Vgl. Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH (2010), S. 30

¹⁵⁸ Vgl. Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH (2010), S. 32; Liedtke (2014), S. 9

¹⁵⁹ Vgl. Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH (2009), S. 6; Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH (2010), S. 32

¹⁶⁰ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014c); Erläuterung der Indikatoren: Bertelsmann Stiftung (2014i), S. 14

Soziales tätig.¹⁶¹ Im Jahr 2012 beträgt die Arbeitslosenquote der Stadt 17,6%, mit einer Verbesserung von 0,8% zum Vorjahr.¹⁶² Knapp ein Drittel der Arbeitslosen sind Langzeitarbeitslose.¹⁶³

Täglich pendeln ca. 2.000 Arbeitnehmer aus der Stadt, um an ihren Arbeitsort zu gelangen (siehe Anhang 2). Diesem Teil der Bevölkerung ist es aus mangelnder Freizeit kaum möglich die Stadtbibliothek innerhalb ihrer derzeitigen Öffnungszeiten¹⁶⁴ aufzusuchen. Ähnlich verhält es sich mit den Einpendlern. Es wird deutlich, dass besonders Arbeitnehmer nicht grundsätzlich freiwillig auf die Nutzung der Bibliothek verzichten, sondern aus Zeitmangel verzichten müssen. Ein Hilfsmittel für diese potenzielle Nutzergruppe ist der Online-Katalog der Bibliothek.¹⁶⁵ Dieser erleichtert die Nutzung des Bibliotheksangebots. Es ist jedoch immer noch nötig, innerhalb der Öffnungszeiten die gewünschten Medien abzuholen oder zurückzugeben.

6.2.4.6 Einkommensstruktur der Bevölkerung

Die Armutsgefährdungsquote¹⁶⁶ des Landkreises Prignitz liegt mit 19,3% (Stand: 2012) über dem Durchschnittswert Brandenburgs.¹⁶⁷ Das durchschnittlich monatliche Haushaltsnettoeinkommen des Landkreises ist von 1.416 Euro im Jahr 2006 auf 1.442 Euro im Jahr 2010 leicht gestiegen, liegt aber immer noch weit unter dem Durchschnittswert Brandenburgs mit monatlich 1.708 Euro in 2010.¹⁶⁸ Der Landkreis Prignitz liegt im Vergleich zu den Durchschnittswerten des Haushaltsnettoeinkommens der Landkreise Brandenburgs auf dem letzten Platz.¹⁶⁹ Aus dieser Situation lässt sich die bereits erwähnte schwache Kaufkraft der Stadt Pritzwalk und seiner Umgebung ableiten. 15,8% der Pritzwalker Haushalte verfügen über ein monatliches Gesamtnettoeinkommen von unter 1.000 Euro und 14,7% der Haushalte verfügen mit mindestens 4.000 Euro monatlich über ein hohes Gesamtnettoeinkommen.¹⁷⁰ 57,3% der Haushalte verfügen über ein vergleichbares Einkommensniveau, welches sich zwischen 1.000 Euro und 4.000 Euro netto monatlich befindet. Aus den Durchschnittswerten

¹⁶¹ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014c), Beschäftigte 3. Sektor; Erläuterung der Indikatoren: Bertelsmann Stiftung (2014i), S. 13

¹⁶² Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014a)

¹⁶³ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014a)

¹⁶⁴ Vgl. Stadtverwaltung Pritzwalk (2014b)

¹⁶⁵ Vgl. Stadtbibliothek Pritzwalk (2014)

¹⁶⁶ Armutsgefährdungsquoten: Anteil der armutsgefährdeten Personen an der Gesamtbevölkerung (Äquivalenzeinkommen weniger als 60% des Bundesmedians), Vgl.: Statistisches Bundesamt (2014a)

¹⁶⁷ Vgl. Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014), S. 9

¹⁶⁸ Vgl. Landkreis Prignitz - Geschäftsbereich 5 (2012), S. 32

¹⁶⁹ Vgl. Landkreis Prignitz - Geschäftsbereich 5 (2012), S. 33

¹⁷⁰ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014a); Zur Erläuterung der Indikatoren siehe: Bertelsmann Stiftung (2014i), S. 20

des Landkreises ist jedoch abzuleiten, dass sich das Einkommensniveau eher im unteren Drittel dieser Wertespanne befindet.

6.3 Beschreibung der Problemlagen

6.3.1 Demografischer Wandel – Anstieg älterer Bevölkerung

Wie bereits beschrieben, ist der demografische Wandel (siehe Kapitel 3 und 6.2.4.1) für die Region ein weitreichendes Problem, dem vorausschauend entgegen getreten werden muss. Der Landkreis Prignitz gehört zum äußeren, Berlin fernen Entwicklungsraum Brandenburgs, welcher unter starker Alterung sowie Bevölkerungsschwund leidet. Diese Gebiete müssen ihre Infrastruktur an die zunehmende Nachfrage nach altersgerechten Dienstleistungen anpassen. In Zukunft wird der ältere Teil der Bevölkerung die Mehrheit der Einwohner Pritzwalks ausmachen.¹⁷¹ Immer intensiver werdende Bedürfnisse der Älteren sind unter anderem die eigene Selbstverwirklichung, die Pflege sozialer Kontakte, eine individuelle Lebensführung, der Umgang mit modernen Medien und das lebenslange Lernen. Aber auch Punkte wie die eingeschränkte Mobilität Einzelner sind richtungsweisend. Demzufolge müssen bereits vorhandene Maßnahmen der Stadtbibliothek konkretisiert sowie Dienstleistungen, Medienbestände und Veranstaltungen auf die Anforderungen dieser Gruppe der Gesellschaft zugeschnitten werden. Damit leistet die Einrichtung einen wichtigen Beitrag innerhalb der Infrastrukturentwicklung im Bereich Kultur und Bildung.

Von großer Bedeutung ist gegenwärtig und zukünftig die Gefahr der Altersarmut. Laut Einschätzungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes werden Millionen „Durchschnittsverdiener“ (durchschnittlicher Jahresarbeitslohn je Arbeitnehmer [brutto]: 31.089€)¹⁷², trotz lebenslanger Arbeit, nur eine Rente auf dem Niveau der Grundsicherung erhalten.¹⁷³ Das ergibt laut Erhebungen der OECD eine Rentenzahlung für „Durchschnittsverdiener“ in Höhe von nur 42% des Bruttoeinkommens.¹⁷⁴ Weit mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen Pritzwalks zählen zu „Gering- oder Durchschnittsverdienern“ (siehe Unterkapitel 6.2.4.6). Dazu addiert sich die Zahl der Arbeitslosen (siehe Unterkapitel 6.2.4.5), welche eine noch geringere Rente erhalten werden. Demzufolge ist ein Großteil der älteren Generation bereits oder zukünftig von Altersarmut betroffen. Hinzu kommt die Verlängerung der Lebensarbeitszeit aufgrund von zusätzlicher Erwerbstätigkeit trotz Rentenalters.

¹⁷¹ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2014b); Zur Erläuterung der Indikatoren siehe: Bertelsmann Stiftung (2014i), S. 20

¹⁷² Vgl. Statista (2013)

¹⁷³ Vgl. Deutscher Gewerkschaftsbund (2013)

¹⁷⁴ Vgl. Organisation for Economic Co-operation and Development (2013)

6.3.2 Mangelnde Lese- und Informationskompetenz

Für ganz Deutschland ist die mangelnde Lesefähigkeit von Kindern und Jugendlichen ein schwerwiegendes Problem. Im Rahmen der PISA-Studie 2012 verzeichnet Deutschland erstmals einen signifikant positiven Anstieg der Lesekompetenz im Vergleich zu den Studien der Vorjahre.¹⁷⁵ Ebenso verringert sich die Streuung der Leistungsunterschiede zwischen den Lesestarken und Leseschwachen.¹⁷⁶ Um diese bundesweit positive Entwicklung weiterhin voran zu treiben, ist die Leseförderung für Öffentliche Bibliotheken von herausragender Bedeutung. Sie haben die Aufgabe, als kompetenter Partner von Schulen, Kindertagesstätten und Eltern, den Umgang mit Büchern wie auch Neuen Medien als selbstverständlich zu vermitteln und die Lesepraxis zu fördern. Dies sollte stets in Verbindung mit dem Erlernen eines kompetenten wie auch kritischen Umgangs zu Information und Medien einher gehen. Eine wichtige Grundlage für diese Entwicklung ist das Vorlesen. Die Ergebnisse der repräsentativen Vorlesestudie 2013 der Stiftung Lesen belegen, dass nur 26% der Kinder im Alter von 2 bis 8 Jahren täglich vorgelesen wird.¹⁷⁷ 30% der befragten Eltern geben an, ihrem Kind selten oder gar nicht vorzulesen.¹⁷⁸ Ebenso wird deutlich, dass eine Vielzahl von Eltern keine guten Lesevorbilder sind.¹⁷⁹ Teil der Studie ist der Zusammenhang zwischen Bildungssituation und Vorleseverhalten. Es entsteht ein ganz klarer Trend: Je höher der Bildungsstand in den Haushalten, desto häufiger wird dem Kind vorgelesen.¹⁸⁰ Folglich beeinflusst die Bildungssituation der Eltern, in Verbindung mit Einkommen und Prestige, den Bildungsweg des Kindes enorm.¹⁸¹ Es ist die Aufgabe der Öffentlichen Bibliotheken in Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen diesem Trend entgegenzuwirken, um jedem Kind die gleichen Chancen auf Bildung und Kompetenzentwicklung zu geben.

6.3.3 Kinder- und Jugendarmut

Deutschland liegt als wohlhabender Staat in der UNICEF-Vergleichsstudie „Kindliches Wohlbefinden in Industrieländern“ insgesamt betrachtet nur im Mittelfeld.¹⁸² Die Armutsgefährdungsquote von Minderjährigen liegt in Deutschland bei 18,9% (Stand: 2012).¹⁸³ Das sind 2.457.000 (Stand: 2012) Kinder und Jugendliche, die unterhalb der

¹⁷⁵ Vgl. Hohn, Schiepe-Tiska [u.a.] (2013), S. 239 ff.

¹⁷⁶ Vgl. Hohn, Schiepe-Tiska [u.a.] (2013), S. 240

¹⁷⁷ Vgl. Stiftung Lesen, Deutsche Bahn [u.a.] (2013), S. 15

¹⁷⁸ Vgl. Stiftung Lesen, Deutsche Bahn [u.a.] (2013), S. 15

¹⁷⁹ Vgl. Stiftung Lesen, Deutsche Bahn [u.a.] (2013), S. 12

¹⁸⁰ Vgl. Stiftung Lesen, Deutsche Bahn [u.a.] (2013), S. 16

¹⁸¹ Vgl. Müller, Ehmke (2013)

¹⁸² Vgl. Adamson (2013)

¹⁸³ Vgl. Seils, Meyer (2012), S. 3

Armutsquote leben.¹⁸⁴ Im Bundesland Brandenburg liegt die Armutsquote der Jüngsten mit 20,9% (Stand: 2012) sogar über dem bundesweiten Wert.¹⁸⁵ Kinderarmut lässt sich jedoch nicht nur an Zahlen und materiellem Verzicht ausmachen. Von Armut betroffene junge Menschen finden in ihrer Familie oft nur wenig Halt - es fehlt an Zuneigung, Erziehung und Bildung. Aus diesem Grund ist es für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen und bildungsfernen Elternhäusern besonders schwer, sich die Schlüsselkompetenzen Lesen und Schreiben anzueignen. Diese schlechten Grundvoraussetzungen haben eine erhebliche Benachteiligung im schulischen wie beruflichen Werdegang zur Folge.¹⁸⁶ Die Zahl der Haushalte mit geringem Einkommen ist in Pritzwalk und den umliegenden Gemeinden hoch (siehe Unterkapitel 6.2.4.5 und 6.2.4.6). Infolgedessen lebt eine Vielzahl von Kindern in finanzschwachen Familien. Diese Lebenssituation beeinflusst die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und kulturellen Angebot der Stadt maßgeblich. Der Stadtbibliothek Pritzwalk ist es als eine öffentliche Einrichtung der Kommune nicht möglich, vollends auf die Einnahme von Gebühren zu verzichten.¹⁸⁷ Die Anerkennung eines Sozialpasses¹⁸⁸ kommt jedoch Kindern wie auch Erwachsenen aus einkommensschwachen Haushalten zugute.

6.3.4 Drohende digitale Spaltung

Die Nutzung des Internets ist erheblich gestiegen. In 2013 nutzen laut Statistischem Bundesamt 81% der Deutschen das Internet.¹⁸⁹ 82% (Stand: 2013) der privaten Haushalte in Deutschland verfügen über einen eigenen Internetzugang.¹⁹⁰ In genauerer Betrachtung der Altersgruppen sind fast 100% der zehn-bis 44-jährigen (Stand: 2013) regelmäßig online. Ab dem 45. Lebensjahr verringern sich die Nutzerzahlen stetig (Stand: 2013).¹⁹¹ Folglich dessen sind 19% der deutschen Bevölkerung noch immer „offline“. Das bedeutet, nicht alle Menschen können die Chancen der digitalen Gesellschaft gleichermaßen wahrnehmen. Diese Menschen bilden als digitale Außenseiter eine Gruppe der Gesellschaft, die verstärkt mit Informationsdefiziten sowie mangelnden Kompetenzen im Umgang mit Neuen Medien umzugehen hat. Aus dieser Situation ergeben sich zwei Problemlagen: Die digitale Spaltung der Gesellschaft wie auch die digitale Spaltung der Generationen. Aufgabe von Politik und Gesellschaft ist es, jeglicher Form der digitalen Spaltung entgegenzuwirken. Dieser Aufgabe

¹⁸⁴ Vgl. Seils, Meyer (2012), S. 3

¹⁸⁵ Vgl. Seils, Meyer (2012), S. 10

¹⁸⁶ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013), S. 13

¹⁸⁷ Vgl. Stadtverwaltung Pritzwalk (2010), S. 4 f. ff.

¹⁸⁸ Zur Begriffsklärung siehe: Initiative SozialPass (2014)

¹⁸⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2013b), S. 13

¹⁹⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt (2013b), S. 7

¹⁹¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2013b), S. 13

hat sich die Stadtbibliothek Pritzwalk als Öffentliche Einrichtung der Gesellschaft angenommen. Seit Januar 2014 verfügt die Bibliothek über sechs moderne Computerarbeitsplätze inklusive freiem Internetzugang für alle Nutzer. Diese Arbeitsplätze werden täglich in hoher Frequenz genutzt und sind sowohl für Nutzer als auch Bibliothek eine Bereicherung.

6.4 Auftrag der Bibliothek

Die Stadtbibliothek Pritzwalk versteht sich als ein Ort des kulturellen Lebens sowie der Kultur- und Wissensvermittlung. Sie ist Kommunikationszentrum und Treffpunkt für alle Bürger der Stadt und deren Ortsteilen. Bisher arbeitet die Einrichtung ohne konkret formulierten Auftrag. Seit dem Jahr 2005 liegt eine Benutzer- und Gebührensatzung vor, welche jedoch keine klare Aufgabenstellung beinhaltet.¹⁹² Ein Grund für die fehlende Konkretisierung der Arbeit ist unter anderem das bis dato fehlende Bibliotheksgesetz für das Land Brandenburg oder gar ein bundesweit einheitliches Bibliotheksgesetz. Demzufolge sind die Richtlinien der IFLA (siehe Unterkapitel 2.2.2), das Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken in Brandenburg (siehe Unterkapitel 2.2.3) sowie die Kulturentwicklungskonzeption der Landesregierung Brandenburg¹⁹³ Orientierung für die Arbeit der Stadtbibliothek. Letzteres stellt die Bibliothekssituation des Landes dar und formuliert die Bedeutung der Öffentlichen Bibliotheken als „[...] zentraler Ort der Kultur, Information und Begegnung [...]“¹⁹⁴, welcher „[...] der wachsenden Disparität zwischen den Regionen im Land entgegen [...]“¹⁹⁵ wirkt. Über diesen Vorgaben steht die Erfüllung des Artikels 5, Absatz 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. [...] Eine Zensur findet nicht statt.“¹⁹⁶ Ebenso bedeutsam ist der Artikel 29 der Verfassung des Landes Brandenburg, welcher ein Recht auf Bildung für alle Bürger festlegt.¹⁹⁷ Als wichtiger politischer Impuls für die Bibliotheksplanung gilt der Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“¹⁹⁸, welcher den Ländern fünf konkrete Handlungsempfehlungen im Umgang mit den öffentlichen Bibliotheken ausspricht.¹⁹⁹ Dazu zählen die Aufgaben und Finanzierung

¹⁹² Stadtverwaltung Pritzwalk (2010)

¹⁹³ Landesregierung Brandenburg (2009)

¹⁹⁴ Landesregierung Brandenburg (2009), S. 84

¹⁹⁵ Landesregierung Brandenburg (2009), S. 80

¹⁹⁶ Deutscher Bundestag (2012)

¹⁹⁷ Vgl. Landesregierung Brandenburg (1992)

¹⁹⁸ Deutscher Bundestag (2007)

¹⁹⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2007), S. 132

der öffentlichen Bibliotheken in Bibliotheksgesetzen zu regeln, öffentliche Bibliotheken als Pflichtaufgabe zu definieren sowie die Bibliotheken in das Bildungskonzept der Länder zu integrieren.

Um diese eher allgemein gehaltenen Aussagen zu konkretisieren, wird auf der Grundlage der Umfeldanalyse sowie der festgestellten Problemlagen des Einzugsgebietes das folgende Auftragsprofil für die Stadtbibliothek Pritzwalk formuliert:

Informationsfreiheit und Chancengleichheit

Die Stadtbibliothek trägt dazu bei, das Grundrecht auf freien Informationszugang für alle Schichten der Bevölkerung zu sichern. Die Benutzer- und Gebührensatzung berücksichtigt soziale Ungleichheiten der Gesellschaft indem sie Abstufungen der Benutzergebühren anbietet und nach Vorlage eines Sozialpasses Vergünstigungen gewährt.

Dies ist das Fundament, auf dem sich alle weiteren Aufgaben der Bibliothek aufbauen.

Leseförderung und die Vermittlung von Lesekompetenz

Die Stadtbibliothek Pritzwalk versteht sich als Bildungspartner und Lernort für Kindertagesstätten, Schulen und andere Bildungseinrichtungen. Anhand verschiedener Aktionen und Veranstaltungen wird altersgerechte Leseförderung betrieben. Es wird auf die in der Schule erlernten Lesetechniken, mit dem Ziel die Freude am Lesen zu wecken, aufgebaut. Zur Gewährleistung professioneller Leseförderung sind aktuelle Medien in ausreichender Anzahl sowie der Zugang zu modernen Online-Medien notwendig. Die Vermittlung von Lesekompetenz ist eine der elementarsten Aufgaben der Bibliothek.

Vermittlung von Medienkompetenz / Entgegenwirken digitaler Spaltung der Gesellschaft

Die Stadtbibliothek bietet im direkten Kontakt mit den Nutzern professionelle Hilfe und Beratung bei Recherchefragen und der Vermittlung von Medienkompetenz, vor allem im Kontext der „Neuen Medien“. Dies geschieht in der täglichen Bibliotheksarbeit wie auch in ausgewiesenen Nutzerschulungen. Dank der modernen Computerarbeitsplätze, inklusive freiem Internetzugang, leistet die Stadtbibliothek einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit und Verhinderung der digitalen Spaltung der Gesellschaft.

Kulturelles Zentrum und Treffpunkt

Die Stadtbibliothek arbeitet als öffentliche Einrichtung der Gesellschaft stets kundenorientiert und versteht sich als ein Ort der kulturellen Begegnung, ein Lernort, sozialer Treffpunkt und Veranstaltungsort für alle Schichten der Bevölkerung.

Wandel des Bibliotheksangebots entsprechend der demografischen Veränderungen

Als Teil der Bildungs- und Kulturinfrastruktur der Stadt Pritzwalk wird sich die Bibliothek verstärkt auf die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung einstellen. Dem entsprechend werden Veränderungen im Bestandsaufbau, der Medienpräsentation wie auch dem Veranstaltungsangebot die Folge sein. Gleichmaßen ist darauf zu achten, trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit, die jungen Nutzer nicht zu vernachlässigen. Kinder und Jugendliche sollen mit speziell eingereichten und medial ausgestatteten Kinder- und Jugendbereichen an die Bibliothek gebunden werden.

Neben diesem speziellen gegenwärtigen wie auch zukünftigen Aufgabenprofil sind die traditionellen Aufgabenfelder der Bibliothek – Erwerbung, Erschließung, Bereitstellung, Aussonderung, Öffentlichkeitsarbeit – nicht zu vergessen.

6.5 Zielgruppenfestlegung

Die Stadtbibliothek Pritzwalk ist eine öffentliche Einrichtung, welche für jeden frei zugänglich ist. Jedoch wird sich im Rahmen dieses Konzeptes von dem traditionellen Leitsatz „Die Bibliothek ist für alle da.“ getrennt, da diese Maßgabe aus sozio-ökonomischen Gründen nicht – wenn sie denn je erfüllt werden konnte – realisierbar ist. Es wird sich kritisch die Frage gestellt: Für welche Nutzergruppen sind die begrenzten finanziellen Mittel der Stadtbibliothek am optimalsten einzusetzen? Zur Festlegung konkreter Zielgruppen werden die Ergebnisse der Umfeldanalyse und die Problemdarstellung sowie die Betrachtung des Sinus-Milieus herangezogen. Letzteres ist eine Zielgruppen-Segmentation, die Menschen mit ähnlichen Wertorientierungen, Lebensmodellen und -auffassungen in spezielle Milieus einteilt.²⁰⁰ Für Pritzwalk existiert kein spezifisches Milieumodell. Da eine gesonderte Erstellung sehr kostenintensiv ist, wird das Milieumodell Deutschlands (siehe Anhang 4) vergleichend herangezogen. Basierend auf den vorangegangenen Analysen können somit Annahmen zu Milieus getroffen werden. Gemeinhin herrschen in Pritzwalk und den Ortsteilen das Traditionelle und Prekäre Milieu sowie das Milieu der bürgerlichen Mitte vor.²⁰¹ Aufgrund der Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation vieler Familien der Region (siehe Unterkapitel 6.2.4.5 und 6.2.4.6) wird das Prekäre Milieu zukünftig anwachsen. Dem gegenüber steht das Milieu der bürgerlichen Mitte, welches vorhanden bleibt, jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit rückläufig sein wird. Dem traditionellen Milieu gehört größtenteils die Kriegs- und Nachkriegsgeneration an, die sich gegenwärtig im Rentenalter befindet. Im Laufe der nächsten Jahre wird sich das traditionelle Milieu auf natürlichem Weg verringern.

²⁰⁰ Vgl. Sinus Markt- und Sozialforschung (2014), S. 1

²⁰¹ Zur Begriffsklärung siehe Anhang 4.2

Aus der Milieu-Betrachtung in Verbindung mit den vorhergehenden Analyseergebnissen ergeben sich zwei konkrete Hauptzielgruppen: Kinder und Jugendliche im Rahmen der Leseförderung sowie die ältere Generation, welche sich kurz vor oder bereits im Rentenalter befindet. Die Nutzergruppe der Kinder und Jugendlichen, die Großteils auch über Kooperationsveranstaltungen mit Kindergärten und Schulen in die Bibliothek kommen, ist eine Konstante in der Bibliotheksarbeit. Auch wenn die Zahl der Kinder – in Folge des demografischen Wandels – zurück geht, wird die Leseförderung der Jüngsten immer von Bedeutung sein. Eine Vielzahl der Kinder Pritzwalks gehört Aufgrund der Lebenssituation ihres Elternhauses dem prekären Milieu bzw. der bürgerlichen Mitte an.

Die Zielgruppe der älteren Generation, welche zukünftig in Folge ihres zahlenmäßigen Anstiegs (siehe Kapitel 3 und 6.3.1) noch mehr an Bedeutung gewinnen wird, befindet sich auf der Grundlage der Milieubetrachtung im Wandel. Infolge der Generationenverschiebung wird das traditionelle Milieu von dem prekären Milieu und dem Milieu der bürgerlichen Mitte weitestgehend verdrängt werden. Bei dieser Zielgruppe handelt es sich um eine heterogene Gruppe, deren Interessen stark vom jeweiligen Bildungsstand und den persönlichen Lebenserfahrungen abhängen. Ebenso lassen sich auf das gemeinsame Alter keine pauschalen Informationsbedürfnisse ableiten. Das Freizeitverhalten der älteren Generation wird allgemein in passive Ältere, kulturell Aktive und erlebnisorientierte Aktive unterteilt.²⁰² Diese Verhaltenseinschätzung in Verbindung mit der bereits erwähnten Milieubetrachtung ist die Ausgangsbasis für die Entwicklung konkreter Maßnahmen im Umgang mit dieser Zielgruppe (siehe Unterkapitel 6.6.2).

Neben den beiden Hauptzielgruppen ist auch die Gruppe der erwachsenen Leser, welche hier als „Vielleser“ bezeichnet wird, zu beachten. Bei ihnen ist aufgrund der hohen Leseaffinität von einem höheren Bildungsstand auszugehen. In Folge dessen ist darauf zu schließen, dass ein Großteil der „Vielleser“ dem Milieu der bürgerlichen Mitte angehört. Diese Nutzergruppe agiert eher im Hintergrund, da sie ihren Fokus auf den Bestand der Bibliothek legt und weniger auf die alters- und zielgruppengerechten Veranstaltungen. Zu den „Viellesern“ der Stadtbibliothek Pritzwalk zählen aktuell Benutzer zwischen dem 40. und 49. Lebensjahr (siehe Anhang 3.2). In den kommenden zehn Jahren wird sich diese Nutzergruppe Großteils in die Zielgruppe der Senioren verschieben.

²⁰² Vgl. Fühles-Ubach (2012b), S. 236

Im Rahmen der konzeptorientierten Bibliotheksarbeit muss berücksichtigt werden, dass trotz aktiver Bemühung speziellen Bedürfnissen gerecht zu werden, nie alle Angehörigen der festgelegten Zielgruppe erreicht werden können. Der Fokus der Bibliothek liegt daher eher auf der Nutzerbindung als auf der Vervielfältigung.

6.6 Konkrete Ziele und Maßnahmen

Aus der Umfeldanalyse, den Problemlagen und dem Aufgabenprofil werden konkrete und messbare Ziele formuliert. Diese Serviceleistungen können nur umgesetzt werden, wenn die personelle und finanzielle Ausstattung der Bibliothek weiterhin gesichert ist. Es werden keine datumsgenauen Angaben für die Durchsetzung der Ziele vorgenommen, da die Stadtbibliothek nur über eingeschränkte personelle Kapazitäten verfügt. Dies widerspricht jedoch keineswegs der konsequenten Zielerreichung. Die Stadtbibliothek Pritzwalk legt großen Wert auf die aktive Kommunikation mit ihren Nutzern, um auf Interessen und Wünsche eingehen zu können.

6.6.1 Schwerpunkt: Leseförderung

Vertiefung der Frühleseförderung bei Kleinkindern

Die Stadtbibliothek Pritzwalk bietet seit Anfang 2014 das Projekt „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“²⁰³ an, welches bereits die Jüngsten an das Lesen heranführen soll. Das Projekt „Lesestart“ wird als fester Bestandteil in das Veranstaltungsprogramm integriert und soll dazu dienen, die Bibliothek für junge Eltern attraktiver zu machen. Es wird angestrebt, die Räumlichkeiten der Einrichtung für Eltern als einen gemeinschaftlichen Treffpunkt anzubieten, um sie und ihr Kind ein Stück weit an die Bibliothek zu binden.

Im Rahmen der Frühleseförderung für Kleinkinder (ein bis drei Jahre) entwickelt die Stadtbibliothek ebenfalls ein Schoßkinderprogramm, welches Vorlesen, Erzählen, Spielen und Leseempfehlungen beinhaltet. Diese Form der Leseförderung lässt die Bibliothek zu einem Treffpunkt für Eltern mit ihren Kleinkindern werden und verstärkt die Bindung zur Einrichtung.

Vertiefung der Frühleseförderung bei Vorschulkindern

Die Vorschulgruppen aller Kindertagesstätten der Stadt beteiligen sich zu 100% an der seit 2008 jährlich durchgeführten Veranstaltungsreihe „Bibfit“. Es ist das Ziel, einen Anteil von 25% der „Bibfit“-Teilnehmer zum ersten Schuljahr als Bibliotheksnutzer zu begrüßen. „Ich bin Bibfit – der Bibliotheksführerschein für Kindergartenkinder“ ist eine Aktion der Frühleseförderung für Vorschulkinder, bei der die Kinder innerhalb von vier Besuchen der

²⁰³ Bundesministerium für Bildung und Forschung, Stiftung Lesen (2014)

Bibliothek lernen, sich zurecht zu finden und den Medienbestand zu nutzen. Die Aktion schließt mit einem „Bibliotheksführerschein“ ab, welcher anschließend in einen Benutzerausweis umgewandelt werden kann. Somit wird beabsichtigt, Kinder frühzeitig an die Bibliothek zu binden und infolgedessen auch ihre Eltern in die Einrichtung zu ziehen.

Teilnahme am Projekt „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“

Die Stadtbibliothek Pritzwalk wird sich bis zum 15. November 2014 für das Projekt „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“²⁰⁴ des dbv bewerben. Das Projekt beinhaltet je nach Altersgruppe verschiedene Aktionen.²⁰⁵ Interessierte Bibliotheken müssen sich im Rahmen ihrer Bewerbung für eine Altersgruppe entscheiden. Bis dato sind für die Stadtbibliothek Pritzwalk die Zielgruppen der Drei- bis Fünfjährigen mit dem Projekt „Bilderbuchkino digital: „Pippilothek??? Eine Bibliothek wirkt Wunder““ und der Sechs- bis Achtjährigen mit dem Projekt „Klick it! Vom Buch zum Netz“ im Gespräch. Zu empfehlen ist die Gruppe der 16- bis 18-jährigen, welche mit der Aktion „Go Life! Was will ich werden?“ zum einen Kompetenzen im Umgang mit dem Internet und sozialen Medien im Rahmen der beruflichen Orientierung erlangen und zum anderen wieder vermehrt in die Bibliothek gezogen werden. Anhand der Teilnahme an diesem Projekt signalisiert die Bibliothek ihre offene und moderne Einstellung zu Neuen Medien sowie mediengerechter Leseförderung in jedem Alter.

6.6.2 Schwerpunkt: Ältere Bevölkerung

Bei der Zielgruppe der älteren Bevölkerung (50 plus) handelt es sich wie bereits erwähnt, um eine heterogene Gruppe, deren Interessen nicht pauschalisiert werden können (siehe Kapitel 6.5). Für die Gewährleistung eines gerechten Umgangs mit dieser Zielgruppe ist es wesentlich, dass das Bibliotheksteam die Struktur dieser Zielgruppe kennt und deren Bedürfnisse einschätzen kann. Dies geschieht auf der Grundlage von aktiver Kommunikation mit den Nutzern dieser Altersgruppe sowie der Analyse des Sinusmilieus (siehe Kapitel 6.5). Innerhalb der bibliothekarischen Arbeit mit dieser Nutzergruppe ist zu berücksichtigen, dass für viele, besonders für sehr alte Menschen ohne Lebenspartner, der soziale Kontakt und Austausch am wichtigsten ist.

Bestandsaufbau von altersgerechten Medien

Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass viele Menschen im hohen Alter Sehfähigkeit und Feinmotorik verlieren.²⁰⁶ Seit Beginn des Jahres 2014 ist die Stadtbibliothek Pritzwalk aktiv dabei, ihren Medienbestand auf diese körperlichen Einschränkungen der älteren Nutzer

²⁰⁴ Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2014d)

²⁰⁵ Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2014e), S. 13

²⁰⁶ Vgl. Biermann, Weißmantel (2003), S. 161 ff.

einzustellen. Dazu werden Großdrucke (gedruckte Textausgaben in großer, serifenloser Schrift) sowie altersgerechte Gesellschaftsspiele, Hörbücher und Medien erworben. Der Aufbau dieses Sonderbestands wird in Zukunft auf Basis der Nutzerinteressen stetig fortgeführt. Zur besseren Übersicht wird dieser Bestand unter dem Titel „Spätlese-Books“ in einer multimedialen Leseecke präsentiert.

Altersgerechte Veranstaltungen

Die Stadtbibliothek Pritzwalk setzt in Zukunft vermehrt auf Veranstaltungen, welche auf die Nutzergruppe der Älteren und Senioren zugeschnitten sind. Ideal für dieses Vorhaben ist das in 2014 eingerichtete Kaminzimmer, welches der Bibliothek eine besondere Atmosphäre verleiht. Die Veranstaltungen sollen dazu dienen, die Bibliothek als einen Ort der Kommunikation und als gemütlichen Treffpunkt – ohne „Bibliotheksanmeldungszwang“ – zu etablieren. Neuansmeldungen sind ohne Frage wünschenswert, werden jedoch nicht als oberstes Ziel angesehen. Zu den geplanten Veranstaltungen zählen Lesungen von im Bestand enthaltener beliebter Literatur, Vorträge zu regionalen oder speziellen Themengebieten, Spielenachmittage sowie ungezwungene kommunikative Zusammentreffen in gemütlicher Runde. Die Räumlichkeiten der Bibliothek sollen auch als Treffpunkt für vereinsartige Zusammenschlüsse älterer Bürger im Rahmen von Freizeitaktivitäten gesehen werden.

Lebenslanges Lernen

Es wird angestrebt, das bibliothekarische Angebot im Bereich „Lebenslanges Lernen“ zu intensivieren, um den Übergang der beruflichen Vollzeit-Lebensphase in die Rentenphase für den Nutzer zu erleichtern. Nutzer im Seniorenalter wollen trotz Renteneintritts weiterhin geistig gefordert sein. Dementsprechend passt die Stadtbibliothek ihr Angebot auf die Nutzerbedürfnisse, welche vor allem anhand von Kommunikation zwischen Bibliothekspersonal und Nutzer ermittelt werden, an. Ein wichtiger Punkt ist das Mediennutzungsverhalten der älteren Bevölkerung. Diese Bevölkerungsgruppe interessiert sich für den Umgang mit modernen Medien und Technik oder nutzt sie bereits regelmäßig.²⁰⁷ Aus diesem Grund werden für das Jahr 2015 Veranstaltungen zur Einführung in das Internet, den Umgang mit Neuen Medien und zum Umgang mit digitalen Bibliotheken angestrebt. Während dieser Bibliotheksarbeit ist zu beachten, dass besonders ältere Menschen trotz Interesses eher kritisch mit Neuen Medien umgehen.

²⁰⁷ Vgl. Grimme-Institut: Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH (2010), S. 2 ff.; Statistisches Bundesamt (2013b), S. 13

6.6.3 Schwerpunkt: Informationsverhalten / Digitale Spaltung

Aufbau einer Online Bibliothek

Im Rahmen des Verbundes „Bibliothekennetz Prignitz“ ist bis Anfang 2015 der Aufbau einer Online-Bibliothek geplant. Diese wird elektronische Medien enthalten und die „Onleihe“ möglich machen. Gefördert wird das Vorhaben zu großen Teilen von der Dr. Wolfgang Neubert Stiftung, welche zusammen mit weiteren Förderern und der Stadt ein Grundetat in Höhe von 30.000 Euro für die Verwirklichung bereitstellt. Momentan werden die technischen Voraussetzungen für die Online Bibliothek in der Stadtbibliothek Pritzwalk geschaffen. Sobald diese für Nutzer zugänglich ist will die Einrichtung gezielt Benutzerschulungen für unterschiedliche Nutzergruppen anbieten.

Bereitstellung spezieller Medienarbeitsplätze

Im Rahmen des Aufbaus der Computer- und Internetarbeitsplätze der Bibliothek wird auch Raum für spezielle Medienarbeitsplätze geschaffen. Diese werden je nach Medium voll ausgestattet, um Nutzern die Möglichkeit zu geben, DVDs anzusehen und Hörbücher zu hören. Bis Ende des Jahres 2014 werden diese Arbeitsplätze zur Benutzung bereit stehen.

Social Media-Nutzung

Die Stadtbibliothek strebt die Erstellung einer Facebook-Seite an, welche bis Mitte des Jahres 2015 fertiggestellt wird. Diese soll internetaffine Nutzer über aktuelle Änderungen und Veranstaltungen informieren. Damit folgt die Einrichtung dem Beispiel unzähliger Bibliotheken, die bereits im Social Media-Bereich präsent sind und passt sich an das immer digitaler werdende Informationsverhalten vieler Nutzer an (siehe dazu auch Kapitel 6.3.4). Social Media bietet ebenfalls die Chance, die bis dato eher inaktive Nutzergruppe der älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen vermehrt auf die Bibliothek aufmerksam zu machen.

6.7 Kooperationen und Partnerschaften

6.7.1 Kooperationen auf Ortsebene

Die Stadtbibliothek Pritzwalk führt über Kooperationsverträge eine intensive Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule sowie allen Kindergärten der Stadt. Zukünftig wird die Vertiefung der Kooperation mit der Herbert-Quandt-Schule, wie auch dem Johann-Wolfgang-von-Goethe Gymnasium, welche bisher eher unregelmäßig ist, angestrebt. Seit Anfang 2014 zählt auch die Grundschule „Juri Gagarin“ der Gemeinde Groß Pankow zu den Kooperationspartnern. Groß Pankow zählt nicht zum Einzugsgebiet der Stadtbibliothek Pritzwalk. Die Schule hat sich auf eigenem Wunsch um die Zusammenarbeit bemüht.

Auf kultureller Ebene ist die Stadtbibliothek ein fester Bestandteil des Netzwerks „Bibliothek-Archiv-Museum-Stadtinformation“. Bis Ende 2014 wird das Stadtarchiv Pritzwalk vollständig in das Gebäude der Öffentlichen Bibliothek integriert. Speziell für diese Zwecke renovierte Räume bieten dem Archiv eine optimale Arbeitsumgebung und unterstützen die Zusammenarbeit mit der Bibliothek. Außergewöhnlich ist die Kooperation mit dem Kunstprojekt „7 Künste von Pritzwalk“ des Brandenburgischen Kunstvereins Potsdam e.V., welches Anfang 2014 zur Belebung der Innenstadt ins Leben gerufen wird. Hierbei ist es die Aufgabe der Bibliothek, leer stehende Ladengeschäfte, welche für Veranstaltungen genutzt werden, mit themenspezifischer Literatur zu füllen. Zu den Kooperationspartnern auf kultureller Ebene zählen ebenfalls der Friedrich-Bödecker-Kreis e.V.²⁰⁸ sowie das Literatur-Kollegium Brandenburg e.V.²⁰⁹. In naher Zukunft plant die Stadtbibliothek eine Kooperation mit dem SOS-Kinderdorf e.V., welches über ein Beratungszentrum in Pritzwalk verfügt. Ebenso soll die Teilnahme an dem Projekt „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“²¹⁰ des dbv neue Partnerschaften ergeben.

6.7.2 Kooperationen auf regionaler Ebene

Ein unentbehrlicher Partner für die Bibliotheksarbeit im Land Brandenburg ist die Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken, welche einheitliche bibliotheksfachliche Standards für das Bundesland anstrebt. Im Zuge ihrer Arbeit übernimmt die Fachstelle verschiedenste Projekte der öffentlichen Bibliotheken des Landes, beratende Tätigkeiten in Bezug auf alle Bereiche des Bibliothekswesens sowie umfangreiche Fortbildungsangebote. Zentraler Bestandteil dieser Kooperation ist die gemeinsame Darstellung der Medienbestände der Bibliotheken des Landes im elektronischen Katalog des Verbundes der Öffentlichen Bibliotheken Brandenburgs.²¹¹ Auf regionaler Ebene haben sich alle sechs Öffentlichen Bibliotheken des Landkreises zu dem Verbund „BibliothekenNetz Prignitz“ zusammengeschlossen (siehe dazu auch Kapitel 6.2.3).

²⁰⁸ Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. (2014)

²⁰⁹ Literatur-Kollegium Brandenburg (2014)

²¹⁰ Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2014d)

²¹¹ Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2014b)

6.8 Weitere Maßnahmen und Angebote

6.8.1 Zugänglichkeit

Mit dem Einzug des Stadtarchivs in das Gebäude der Bibliothek wird eine, an die Arbeits- und Dienstzeiten der Mitarbeiter angepasste, permanent offene Tür der Einrichtung angestrebt. Das bedeutet, dass die Bibliothek ab Januar 2015 für Nutzer und Besucher auch neben den generellen Öffnungszeiten²¹² zugänglich sein wird. Veranstaltungen werden nach wie vor unabhängig der Öffnungszeiten durchgeführt.

6.8.2 Bestandsprofil

Die grundlegende Aufstellung des Medienbestandes erfolgt in der Stadtbibliothek Pritzwalk nach der KAB²¹³. Ausgenommen sind Bibliografien, Autobiografien und Krimis, die thematisch aufgestellt sind. Der sich im Aufbau befindende Bestand der Großdrucke wird ebenfalls ausgegliedert und in einer separaten Lesecke präsentiert.

Im Zuge der steigenden Präsenz des Internets und moderner Medien wandeln sich die Informationsbedürfnisse der Bibliotheksnutzer. Erste Auswirkungen bekommt die Stadtbibliothek Pritzwalk bereits zu spüren: Aus mangelndem Interesse wird der Sachbuchbestand stetig ausgesondert. Im Gegenzug werden CDs, DVDs, Hörbücher, Computerspiele und aktuelle Belletristik erworben sowie ein E-Medien-Bestand in der Online-Bibliothek aufgebaut.

6.8.3 Recherche und Beratungsangebote

Ziel der Stadtbibliothek Pritzwalk ist es, möglichst alle Fragen der Nutzer positiv zu beantworten. Ein Großteil der Nutzeranfragen bezieht sich auf den Bestand. Ist das gewünschte Medium oder Themengebiet nicht in der Bibliothek vorhanden, wird dem Nutzer die regionale Fernleihe, eine umfangreiche Internetrecherche oder die Überprüfung auf Bestandslücken mit eventueller Aufnahme in den eigenen Bestand angeboten. Bei fachspezifischen Fragen wird der Nutzer über Datenbankrecherche an eine Institution verwiesen, welche gewünschte Informationen liefern kann.

Der direkte Kontakt zu den Nutzern ist ein grundlegender Bestandteil der Bibliotheksarbeit. In persönlichen Gesprächen werden Empfehlungen zum Bestand an interessierte Nutzer weitergegeben. Im Fall einer Neuanmeldung wird dem neuen Nutzer der Medienbestand

²¹² Stadtverwaltung Pritzwalk (2014b)

²¹³ KAB = Klassifikation für Allgemeinbibliotheken, für weitere Erläuterungen siehe: Umlauf (2014b)

vertraut gemacht und auf die Katalogrecherche hingewiesen. Dieser individuelle Service verstärkt die Bindung an die Bibliothek und das Wohlbefinden der Nutzer.

6.9 Kommunikationsformen

6.9.1 Kommunikation mit dem Träger

Die Stadtbibliothek steht in kontinuierlicher Kommunikation mit der Stadtverwaltung Pritzwalks als Träger der Einrichtung. In Sitzungen des Fachgebiets Kultur, Freizeit und Sport wird in regelmäßigen Abständen über die Arbeit sowie über Pläne der Bibliothek berichtet. Ebenso findet jährlich eine Fachausschusssitzung in den Räumen der Bibliothek statt, welche dazu dient, den Entscheidungsträgern die Entwicklungen und nötigen Maßnahmen der Einrichtung zu präsentieren.

6.9.2 Kommunikation mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit der Stadtbibliothek Pritzwalk mit den Bildungseinrichtungen der Stadt (siehe Unterkapitel 6.7.1) erfordert ein hohes Maß an Kommunikation. Über Kontaktpersonen der Kindertagesstätten und Schulen tauscht sich die Bibliothek per Telefon, E-Mail oder im persönlichen Kontakt über Veranstaltungsangebote, Bibliothekseinführungen und Tipps zur Unterrichtsgestaltung mit Materialien der Bibliothek aus. Ebenso liegen Flyer für Veranstaltungsankündigungen der Bibliothek im laufenden Schuljahr aus.

Im Rahmen dieses Verbundes „Bibliothekennetz Prignitz“ (siehe Unterkapitel 6.2.3) finden vierteljährlich Kooperationstreffen statt. In diesen werden alle Aspekte der Bibliotheksarbeit im Landkreis Prignitz thematisiert. Außerhalb der festgelegten Treffen stehen die Bibliotheken des „Bibliothekennetzes Prignitz“ über kurze Wege wie Telefon und E-Mail in Kontakt. Ähnliches gilt auch für die Kommunikation innerhalb des Netzwerks „Bibliothek-Archiv-Museum-Stadtinformation“ Pritzwalks, wobei die Kommunikationswege aufgrund des räumlichen Zusammenschlusses von Stadtbibliothek und Stadtarchiv und der Nähe zu Museum und Stadtinformation optimal verkürzt werden.

6.9.3 Kommunikation mit den Nutzern

Die Kommunikation zwischen Kunde und Bibliothek ist die Grundlage für nutzerorientierte Bibliotheksarbeit. Die Stadtbibliothek Pritzwalk setzt dabei vermehrt auf den direkten Kundenkontakt. Über persönliche Gespräche sammelt das Bibliothekspersonal Informationen zu Bedürfnissen und Wünschen ihrer Nutzer, welche innerhalb des Teams besprochen werden. Per Auslagen informiert die Bibliothek ihre Nutzer über monatliche Neuerwerbungen und zukünftige Veranstaltungen. Handzettel, Flyer und Plakate mit prägnanten Informationen

zum Bibliotheksangebot sowie kulturellen Veranstaltungen liegen in Buchhandlungen, der Touristeninformation und weiteren öffentlichen Einrichtungen der Stadt aus. Ebenso ist die Bibliothek mit Veranstaltungen, besonderen Projekten und Neuerungen in den regionalen Printmedien präsent. Aktuelle Neuigkeiten können auch auf der Internetseite der Stadtbibliothek, welche auf der Website der Stadt Pritzwalk integriert ist, eingesehen werden.²¹⁴ Diese bietet auf der Grundlage von telefonischer Kontaktaufnahme oder per E-Mail ebenfalls eine Plattform für das Beschwerdemanagement der Bibliothek. Probleme auf Seiten des Nutzers werden innerhalb eines persönlichen Gesprächs behandelt. Es wird eine Statistik über vorgebrachte Beschwerden angestrebt, welche durch regelmäßige Auswertung die Bibliotheksarbeit optimieren soll. Die Bibliothek als Dienstleister ist stets um eine schnelle Problemlösung bemüht. Zukünftig werden Bibliotheksnutzer über die Social Media-Plattform Facebook (siehe Unterkapitel 6.6.3) die Möglichkeit haben, sich über aktuelle Neuigkeiten der Stadtbibliothek zu informieren und gegebenenfalls Probleme zu äußern.

6.9.4 Interne Kommunikation

Die Stadtbibliothek Pritzwalk legt intern großen Wert auf eine intensive Kommunikation zwischen den Bibliotheksmitarbeitern. Ein Mal pro Woche findet eine Teambesprechung statt, zu der jegliche Themen und Probleme offen angesprochen werden. Je nach Bedarf werden außerhalb dieses festen Termins zusätzliche Meetings einberufen. Grundsätzlich tauscht sich das kleine Team jedoch ohne feste Absprache aus.

6.10 Die besondere Bedeutung moderner Technik und Ausstattung

Eine aktuelle technische Ausstattung erhöht die Attraktivität und Nutzungsmöglichkeiten einer Öffentlichen Bibliothek enorm. Die Stadtbibliothek Pritzwalk verfügt derzeit über sechs Computerarbeitsplätze inklusive Internetzugang. Somit ist sie bis dato die einzige Einrichtung der Stadt, die Internetarbeitsplätze in dieser Zahl für die Öffentlichkeit bereit stellt. Mit Beginn des Jahres 2015 wird es ebenfalls einen vollausgestatteten Medienbereich geben, indem Nutzer in Hörbücher Reinhören und sich DVDs anschauen können. Ebenfalls wird das Verbuchungssystem der öffentlichen Bibliothek computerunterstützt. Die Bibliotheksverwaltung arbeitet mit vier Computern, von denen sowohl auf das interne als auch auf das externe Netz, welche auf getrennten Servern laufen, zugegriffen werden kann. Es sind weiterhin eine Telefonanlage und ein Faxgerät vorhanden. Zur kontinuierlichen Instandhaltung des technischen Equipments existieren für die Hardware- und Softwarewartung Serviceverträge mit entsprechenden Firmen.

²¹⁴ Stadtverwaltung Pritzwalk (2014b)

Die Homepage der Stadtbibliothek Pritzwalk bietet virtuellen Besuchern die Möglichkeit an, auf den Online-Katalog der Bibliothek zuzugreifen.²¹⁵ Über diesen können Nutzer recherchieren, Leihfristen verlängern und Medien vorbestellen. Um ihrem grundlegenden Auftrag der medialen Grundversorgung auch in der heutigen digitalen Zeit gerecht zu werden, wird in Kooperation mit dem „Bibliothekennetz Prignitz“ eine Online-Bibliothek eingerichtet (siehe Unterkapitel 6.6.3). Aufgrund der rasanten technischen Entwicklung innerhalb des Bibliothekswesens ist die Möglichkeit der Selbstverbuchung in Betracht zu ziehen. Diese moderne Form der Medienausleihe rentiert sich bislang jedoch nur in größeren Bibliotheken. Ein hoher Kostenaufwand verwehrt der Stadtbibliothek Pritzwalk diesen Schritt innerhalb der nächsten fünf Jahre. Zudem ist eine eventuelle Stellenstreichung im Gegenzug der modernen Technik kritisch zu bewerten.

6.11 Ressourcengrundsätze

Aufgrund der finanziell angespannten Situation der Stadt als Träger ist die Bibliothek zu sparsamer Haushaltsführung verpflichtet. Derzeit decken die zur Verfügung stehenden Mittel die Mindestausstattung der Einrichtung (siehe Anhang 3.1, Nr. 49-65). Zur konsequenten Umsetzung des vorliegenden Bibliothekskonzeptes ist jedoch eine angemessene finanzielle Unterstützung von Seiten des Trägers erforderlich. Das Konzept trägt dazu bei, finanzielle und personelle Ressourcen der Stadtbibliothek Pritzwalk konkret und nachvollziehbar festzuschreiben.

Die eigenen Einnahmen der Bibliothek decken in 2013 nur 2% der Gesamtausgaben (siehe Anhang 3.1, Nr.54 u. Nr.63). Demzufolge hat die Einrichtung einen sehr hohen Zuschussbedarf, welcher für den Träger eine große finanzielle Belastung darstellt. Um finanziellen Engpässen entgegenzuwirken, müssen zusätzliche Einnahmequellen erschlossen werden. Bereits existierende Fundraising-Maßnahmen sind die Annahme von Spendengeldern der Dr. Wolfgang Neubert Stiftung, Zuführungen der Sparkasse Prignitz, jährliche Autorenlesungen für Kinder und Jugendliche über den Friedrich-Bödecker-Kreis e.V. sowie das Literatur-Kollegium Brandenburg e.V., Finanzierung der Frühleseförderaktion „Bibfit“ innerhalb des Verbundes „Bibliothekennetz Prignitz“ über Privatbetriebe sowie Medienspenden aus privaten Haushalten. Weiterhin sind Sponsorenvereinbarungen und -verträge mit Partnern aus der Wirtschaft und des Handels denkbar, welche im Laufe der Konzeptdurchsetzung auf Realisierbarkeit geprüft werden müssen.

²¹⁵ Stadtbibliothek Pritzwalk (2014)

Entscheidend für die Wirkungsweise einer Bibliothek ist ein aktueller Medienbestand. Mit 2,06 Medieneinheiten pro Einwohner (Stand: 2013, siehe Anhang 3.1, Nr.1 u. Nr.13) erfüllt die Stadtbibliothek die Anforderungen des Grundzielbestandes einer Öffentlichen Bibliothek.²¹⁶ Jedoch wird der Soll-Bestand wie auch die Zahl der Soll-Neuerwerbungen unterschritten (siehe Anhang 3.5.1 u. 3.5.2). Der auf Grundlage dieser Zahlenwerte ermittelte jährliche Etatbedarf beträgt 24.690 Euro (siehe Anhang 3.5.3). In 2013 hat die Bibliothek einen Medienetat von 8.000 Euro zur Verfügung (siehe Anhang 3.3.1), der mit Ausgaben von 9.559 Euro überschritten wird (siehe Anhang 3.1, Nr.50). Eine langfristige Stabilisierung und Sicherung des Medienbudgets auf einem angemessenen Niveau ist für die Zeit der Konzeptdurchsetzung elementar. Es ist zu beachten, dass dieses Ziel aufgrund der wirtschaftlichen Lage der Stadt langfristig eher nicht realisierbar ist. Veranstaltungs- und Medienetat (siehe Anhang 3.3.1) können dank partnerschaftlichen Kooperationen (siehe Kapitel 6.7) als ausreichend betitelt werden. Von spezieller Bedeutung für das Bibliothekspersonal ist die Investition in Fortbildungsmaßnahmen (siehe Anhang 3.3.1). Da das Bibliotheksteam kostenlose Fortbildungsangebote der Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken Brandenburgs²¹⁷ in Anspruch nimmt, ist die geringe Fortbildungssumme von 200 Euro jährlich annehmbar.

Derzeit sind drei Diplombibliothekarinnen in Vollzeit (40h/Woche) in der Stadtbibliothek Pritzwalk beschäftigt. Diese Zahl der Mitarbeiter erfüllt den berechneten Personalbedarf von 2,93 Vollzeitbeschäftigten, welcher sich nach der benötigten Zeit zur Ausführung verschiedener Tätigkeiten richtet (siehe Anhang 3.4). Der Altersdurchschnitt des Personals liegt momentan bei 58,7 Jahren. In den folgenden fünf Jahren wird eine Mitarbeiterin altersbedingt ausscheiden. Sollte diese Stelle aufgrund von Sparmaßnahmen des Trägers nicht neu besetzt werden, hätte dies erhebliche Einbußen in der Bibliotheksarbeit zur Folge, welche die Gewährleistung des von diesem Konzept erforderten Leistungsumfangs nicht gerecht werden kann (siehe Kapitel 6.6 und 6.8). Schon mit der jetzigen Personalkapazität ist die Durchführung des vorliegenden Bibliothekskonzeptes eine „Mammutaufgabe“.

In Zeiten enormer Sparmaßnahmen sind Inhalte und Realisierung dieses Bibliothekskonzeptes nur temporär zurückzustellen. Sobald sich die finanzielle Lage des Trägers bessert, sollten sich die Ressourcen der Bibliothek, im Interesse von Bildungssituation und demografischer Entwicklung der Stadt Pritzwalk sowie umliegenden Gemeinden, entwickeln.

²¹⁶ Vgl. Kuhlmeier, Rennert (1994), S. 100; Koontz, Gubbin (2010), S. 75

²¹⁷ Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (2014a)

6.12 Organisations- und Führungsgrundsätze

Die Öffentliche Bibliothek unterliegt seit dem Jahr 2005 der Stadt Pritzwalk. In der Struktur der Stadtverwaltung ist die Bibliothek dem Fachbereich Kultur-Freizeit-Sport des Geschäftsbereichs zwei zugeordnet. Monatlich finden Besprechungen innerhalb des Fachgebiets statt, denen die Leiter der beteiligten Einrichtungen beiwohnen. Ebenso wird Wert auf eine kontinuierliche Kommunikation unter den Bibliotheksmitarbeitern gelegt (siehe Kapitel 6.9.4). Grundsätzlich herrscht zwischen dem Bibliotheksleiter und den -mitarbeitern eine flache Führungshierarchie. Die Entscheidungsverantwortung verbleibt jedoch beim Bibliotheksleiter. Der Organisationsablauf innerhalb der Bibliothek beruht auf kollegialem Miteinander und der Entwicklung von gemeinsamen Kompetenzen. Es wird unterschieden zwischen Arbeitsabläufen, die von allen Mitarbeitern beherrscht werden müssen (Benutzungsdienst, Ausleihe, usw.) und spezifischen Arbeitsbereichen (Fernleihe, Erwerbung, usw.), welche nur von einzelnen Kollegen bearbeitet werden. Für die Aufgabenbereiche der einzelnen Bibliotheksmitarbeiter gelten entsprechende Stellenbeschreibungen.

6.13 Erfolgskontrolle / Evaluation

Eine konsequente Erfolgskontrolle erfordert kontinuierliche Datenerhebungen sowie eine aufmerksame Beobachtung des Benutzerverhaltens. Zu den wesentlichen Instrumenten der Erfolgskontrolle in der Stadtbibliothek Pritzwalk zählen eine jährliche Statistik, Fachgespräche mit Kooperationspartnern, die Auswertung des Pressespiegels sowie die persönliche Kommunikation mit den Nutzern. Die jährliche Statistik (siehe Anhang 3) wird ebenfalls an die Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) übermittelt. Zukünftig werden die genannten Instrumente der Erfolgskontrolle dazu dienen, die Durchsetzung der Ziele und Maßnahmen des vorliegenden Bibliothekskonzepts im Rahmen einer jährlichen Tendenzüberwachung zu kontrollieren. Schwerpunkte dieser sind die Erreichung der festgelegten Zielgruppen, die Erweiterung der Kooperationsverträge, Bestandentwicklung, Fortschritte im Umgang mit Social Media-Möglichkeiten sowie die Entwicklung des Veranstaltungsangebots. Die Tendenzüberwachung wird einen zusätzlichen Teil des Jahresberichts der Stadtbibliothek, welche der ausführlichen Information des Trägers dient, ausmachen. Gleichmaßen Teil der kontinuierlichen Evaluation ist die regelmäßige Aktualisierung der Umfeldanalyse, auf der das vorliegende Konzept beruht. Neben spezifischen Erfolgsindikatoren bleibt das Feedback der Nutzer das wichtigste Indiz zur Messung des Erfolgs der Stadtbibliothek.

7. Schluss und Ausblick

Die Stadtbibliothek Pritzwalk befindet sich ebenso im Wandel wie ihr Umfeld. In 2013 vollzogene Modernisierungsarbeiten (siehe Unterkapitel 6.1.2) haben den Anstoß für einen Aufschwung der Bibliotheksarbeit gegeben. Es fehlt jedoch an klaren Strukturen, welche dem Träger wie auch dem Bibliothekspersonal selbst, als Orientierung dienen. Das in dieser Bachelorarbeit entstandene Bibliothekskonzept soll der Bibliothek Leitbild und Rahmen für die Veränderungen der Zukunft sein. In intensiver Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksleiter wurden das Umfeld der Bibliothek sowie die Ist-Situation analysiert und konkrete, zielgruppenorientierte Maßnahmen und Ziele für den Konzeptrahmen von fünf Jahren formuliert.

Es ist jedoch nicht gelungen, jede einzelne Idee realistisch unterzubringen. Ausstehende Ansätze sind für die Fortführung und Weiterentwicklung des Konzeptes nach Ablauf des zeitlichen Rahmens und auch währenddessen im Blick zu behalten. Ein besonders weitreichender Aspekt ist die Überarbeitung der Benutzer- und Gebührensatzung. Die Stadtbibliothek ist eine öffentliche Einrichtung, welche für Chancengleichheit einsteht. Die Erhebung von Gebühren erschwert den Ausgleich von sozialer Ungerechtigkeit. Daher sollte die Höhe der Gebühren für sozialschwache Bürger herabgesetzt und die Gebühren für Kinder und Schüler vollständig gestrichen werden. Ein wichtiger Durchbruch im Bereich Leseförderung können Vorlesepatenschaften als besondere Kooperationsform sein, welche die beiden Hauptzielgruppen Alt und Jung verbinden. Ebenso trägt das soziale Engagement Einzelner dazu bei, dem meist sporadischen Vorleseverhalten in den Familien (siehe Unterkapitel 6.3.2) entgegenzuwirken. Im Bereich Lebenslanges Lernen ist die Aufnahme der Zusammenarbeit mit der Kreisvolkshochschule zu empfehlen. Hierbei ist die Konzentration auf die Bereitstellung von Literatur, für beispielsweise das Erlernen von Fremdsprachen sowie auf spezielle Kurse angepasste Sachliteratur, denkbar. Eine Bereicherung für die Einschätzung der Bibliotheksarbeit wäre die Teilnahme am Bibliotheksindex (BIX)²¹⁸, dem bundesweiten Benchmarking zum Vergleich bibliothekarischer Leistungsfähigkeit. Diese würde die Datenauswertung der DBS (siehe Anhang 3.1) ergänzen und zusätzliche Vergleiche zu anderen Bibliotheken des Landes oder der gleichen Größenklasse zulassen. Bisher ist die Teilnahme am BIX an zu hohen Kosten gescheitert. Ähnlich verhält es sich mit der modernen technischen Ausstattung in Form einer Buchsicherungsanlage. Der Bestand als wichtigstes materielles Gut einer Bibliothek sollte vor Diebstahl geschützt sein. Daher ist die

²¹⁸ Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2014c)

Anschaffung dieser Technik für die Zukunft dringend zu verfolgen. Im Laufe der Konzeptdurchführung werden sich sicher weitere Punkte auf tun, die in der Überarbeitung sowie Neuansetzung des Konzeptes berücksichtigt werden müssen.

Es wird angestrebt, das entstandene Bibliothekskonzept im angegebenen Zeitrahmen zu realisieren. Bedingung dafür ist die Zustimmung der Stadtverwaltung Pritzwalk als Träger der Einrichtung. Dies ist ein wichtiger und weitreichender Schritt auf dem Weg der Infrastrukturentwicklung der Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt, um dem demografischen wie auch sozialen Wandel der Zukunft entgegen treten zu können. Ebenso schließt sich die Stadtbibliothek Pritzwalk ihren Kooperationspartnern der Stadtbibliothek Martin Andersen Nexö sowie der Stadtbibliothek Perleberg an, welche bereits über ein Bibliothekskonzept verfügen.

Abschließend geht ein besonderer Dank an die Bibliotheksleiterin der Stadtbibliothek Pritzwalk Angela Kludas, für die freundliche und kompetente Unterstützung bei der Erarbeitung des entstandenen Konzeptes.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Aachener Stiftung Kathy Beys: Lexikon der Nachhaltigkeit: Demographischer Wandel 2014, zuletzt aktualisiert: 26.08.2014 10:24.
URL: http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/deographischer_wandel_1765.htm
(Stand: 22.09.2014).
- Adamson, Peter: Child well-being in rich countries. A comparative overview, Florence 2013.
- Alwis, Ragna Seidler-de: Markt- und Wettbewerbsanalyse für Bibliotheken, In: Georgy, Ursula; Schade, Frauke (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheks- und Informationsmarketing, Berlin 2012, S. 135–158.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Zensus 2011. Bevölkerung Kreis Prignitz am 9. Mai 2011, Potsdam 2011, zuletzt aktualisiert: 09.05.2011.
URL: http://www.landkreis-prignitz.de/globalcontent/documents/landkreis-verwaltung/Daten-Fakten-Zahlen/zensus/12070_Prignitz_bev.pdf
(Stand: 22.09.2014).
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg. 2011 bis 2030, Potsdam 2012, zuletzt aktualisiert: Mai 2012.
URL: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/Stat_Berichte/2012/SB_A01-08-00_2011u00_BB.pdf
(Stand: 22.09.2014).
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Bevölkerungsstand im Land Brandenburg 2013, zuletzt aktualisiert: 31.10.2013. URL: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Publikationen/OTab/2014/OT_A01-11-00_124_201310_BB.pdf
(Stand: 22.09.2014).
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Regionaler Sozialbericht Berlin und Brandenburg 2013, Potsdam 2014.
URL: https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/home/pdf/Sozialbericht_Berlin-Brandenburg_2013.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Becker, Tom; Vonhof, Cornelia (Hrsg.): "Gut ist uns nie gut genug!". Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung für eine ausgezeichnete Bibliothek, Wiesbaden 2010.
- Beetz, Stephan; Neu, Claudia: Lebensqualität und Infrastrukturentwicklung im ländlichen Raum, In: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Ländliche Räume im demografischen Wandel, Bonn 2009, S. 53–60.
- Bertelsmann Stiftung: Typ 8: Alternde kleinere Kommunen mit Anpassungsdruck, Gütersloh 2012. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/documents/10184/33037/Demographietyp+8.pdf> (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung: Statistische Daten. Soziale Lage [2011-2012 (alle Indikatoren)], Gütersloh 2014a. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+pritzwalk+soziale-lage+2011-2012+tabelle> (Stand: 22.09.2014).

- Bertelsmann Stiftung: Statistische Daten. Relative Anteile der Altersgruppen [2009-2020 (alle Indikatoren)], Gütersloh 2014b. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bevoelkerungsprognose+pritzwalk+relative-anteile-der-altersgruppen+2009-2030+tabelle> (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung: Statistische Daten. Wirtschaft & Arbeit [2012 (alle Indikatoren)], Gütersloh 2014c. URL: <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+pritzwalk+wirtschaft-arbeit+2012+tabelle> (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung: Statistische Daten. Relative Entwicklung der Altersgruppen [2009-2020 (alle Indikatoren)], Gütersloh 2014d. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bevoelkerungsprognose+pritzwalk+relative-entwicklung-der-altersgruppen+2009-2030+tabelle> (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung: Statistische Daten. Demographischer Wandel [2012-2030 (alle Indikatoren)], Gütersloh 2014e. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+pritzwalk+demographischer-wandel+2012+2030+tabelle> (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung: Statistische Daten. Entwicklung der Altersstruktur [2009-2020 (alle Indikatoren)], Gütersloh 2014f. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bevoelkerungsprognose+pritzwalk+entwicklung-der-altersstruktur+2009-2030+tabelle> (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung: Statistische Daten. Gesamtbevölkerungsentwicklung [2009-2020 (alle Indikatoren)], Gütersloh 2014g. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bevoelkerungsprognose+pritzwalk+gesamtbevoelkerungsentwicklung+2009-2030+tabelle> (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung: Statistische Daten. Demographietyp 8. Alternde kleinere Kommunen mit Anpassungsdruck, Gütersloh 2014h. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/demographietypen+pritzwalk+wittenberge+perleberg+karte> (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung: Indikatoren-Erläuterung, Gütersloh 2014i, zuletzt aktualisiert: Mai 2014. URL: http://www.wegweiser-kommune.de/documents/10184/21656/Erlaeuterungen_Indikatoren.pdf/260cdd9b-0ef8-4618-85d0-a25b2d0ac91c (Stand: 22.09.2014).
- Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Buchverbände e.V. (Hrsg.): Bibliothek 2007. Strategiekonzept, Gütersloh 2004.
- Berufsverband Information Bibliothek e.V.: BIB-Jahresthema 2012/2013: Bibliothek und Demografie, Reutlingen 2012, zuletzt aktualisiert: 02.06.2014. URL: <http://www.bib-info.de/verband/jahresthemen/jahresthema-20122013.html> (Stand: 22.09.2014).
- Bezirksregierung Düsseldorf: Dezernat 48 – Öffentliche Bibliotheken: Nachrichten für Öffentliche Bibliotheken in NRW. Rheinland-Pfalz: Bibliotheksgesetz zur Ersten Lesung im Landtag, Düsseldorf 2014, zuletzt aktualisiert: 01.07.2014. URL: <http://oebib.wordpress.com/2014/07/01/rheinland-pfalz-bibliotheksgesetz-zur-ersten-lesung-im-landtag/> (Stand: 22.09.2014).

- Bibliothek & Information Deutschland (Hrsg.): 21 gute Gründe für gute Bibliotheken, Berlin 2009, zuletzt aktualisiert: 2009.
URL: http://www.bideutschland.de/download/file/21%20GUTE%20GRUENDE_endg_16-1-09.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Biermann, Holger; Weißmantel, Heinz: Regelkatalog SENSI-Geräte. Bedienungsfreundlich und barrierefrei durch das richtige Design, Darmstadt 2003, zuletzt aktualisiert: 22.01.2003. URL: <http://www.emk.tu-darmstadt.de/~weissmantel/sensi/sensi.html> (Stand: 22.09.2014).
- Bildungsserver Berlin Brandenburg: Freiherr-von-Rochow-Oberschule Pritzwalk, Perleberg 2013a, zuletzt aktualisiert: 13.09.2013. URL: <http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=gesamtdossier&schuljahr=2013&schulnr=130461&type=98&cHash=0193b6823fd3ee67a4cb59892df7b2a2> (Stand: 22.09.2014).
- Bildungsserver Berlin Brandenburg: Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule Pritzwalk, Perleberg 2013b, zuletzt aktualisiert: 13.09.2013. URL: <http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=gesamtdossier&schuljahr=2013&schulnr=102763&type=98&cHash=dc126db4c6373eb3ea4bfa74e9c814d0> (Stand: 22.09.2014).
- Bildungsserver Berlin Brandenburg: Herbert-Quandt-Grundschule Pritzwalk, Perleberg 2013c, zuletzt aktualisiert: 13.09.2013. URL: <http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=gesamtdossier&schuljahr=2013&schulnr=102775&type=98&cHash=fd05cfd9aaa60712d32dd29eace54ec6> (Stand: 22.09.2014).
- Bildungsserver Berlin Brandenburg: Johann-Wolfgang-von-Goethe-Gymnasium Pritzwalk, Perleberg 2013d, zuletzt aktualisiert: 13.09.2013. URL: <http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=gesamtdossier&schuljahr=2013&schulnr=120479&type=98&cHash=0a64208c6f0c43c56cf21462c1e35ab6> (Stand: 22.09.2014).
- Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH: Integriertes Stadtentwicklungskonzept Pritzwalk, Pritzwalk 2010, zuletzt aktualisiert: 29.01.2010. URL: http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/endfassung_insek_29.01.2010.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Brandenburgischer Kunstverein Potsdam e.V.: Die 7 Künste von Pritzwalk, Pritzwalk 2014. URL: <http://7kuenste-pritzwalk.de/> (Stand: 22.09.2014).
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: Laufende Raumbeobachtung – Raumabgrenzungen. Siedlungsstrukturelle Kreistypen, Bonn 2011. URL: <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Kreistypen4/kreistypen.html?nn=443222> (Stand: 22.09.2014).
- Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek. Gutachten der kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt), Bibliotheks-Sonderaufl. des KGSt-Gutachtens "Öffentliche Bibliothek", Bonn 1973.
- Bundesministerium des Innern: Jedes Alter zählt - Zweiter Demografiegipfel der Bundesregierung am 14. Mai 2013, Berlin 2013.

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Lebenslagen in Deutschland. Der vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bonn 2013, zuletzt aktualisiert: März 2013. URL: https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 22.09.2014).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung: Das Wissenschaftsjahr 2013 - Die demografische Chance 2013, zuletzt aktualisiert: 13.12.2013. URL: <http://www.demografische-chance.de/> (Stand: 22.09.2014).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung; Stiftung Lesen: Lesestart - Drei Meilensteine für das Lesen 2014. URL: <http://www.lesestart.de/> (Stand: 22.09.2014).
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Ländliche Räume im demografischen Wandel, Bonn 2009.
- Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.: Friedrich-Bödecker-Kreis e.V., Hannover 2014. URL: <http://www.boedecker-kreis.de/> (Stand: 22.09.2014).
- Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (Hrsg.): Bibliotheken '93. Strukturen – Aufgaben – Positionen, 1. Aufl, Berlin 1994.
- Deutsche Bibliothekskonferenz: Bibliotheksplan 1973. Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1973.
- Deutscher Bibliotheksverband e.V. (Hrsg.): Bibliotheksgesetz (BibG). Musterentwurf 2008.
- Deutscher Bibliotheksverband e.V.: Bibliotheksgesetze. Der Weg zu einem Bibliotheksgesetz in Deutschland 2014a. URL: <http://www.bibliothekverband.de/dbv/themen/bibliotheksgesetze.html#c2311> (Stand: 22.09.2014).
- Deutscher Bibliotheksverband e.V.: Bibliotheksgesetze in Deutschland, Berlin 2014b, zuletzt aktualisiert: 13.05.2014. URL: <http://www.bibliotheksportal.de/bibliotheken/bibliotheken-in-deutschland/bibliotheksgesetze.html> (Stand: 22.09.2014).
- Deutscher Bibliotheksverband e.V.: BIX - Der Bibliotheksindex, Berlin 2014c, zuletzt aktualisiert: 01.09.2014. URL: <http://www.bix-bibliotheksindex.de/> (Stand: 22.09.2014).
- Deutscher Bibliotheksverband e.V.: Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien, Berlin 2014d. URL: <http://www.lesen-und-digitale-medien.de/> (Stand: 22.09.2014).
- Deutscher Bibliotheksverband e.V.: "Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien" Informationen zum Projekt. 3. Ausschreibung, Berlin 2014e, zuletzt aktualisiert: 01.04.2014. URL: http://media02.culturebase.org/data/docs-lms/LMS_Informationsbrosch%C3%BCre_3.%20Ausschreibung.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Deutscher Bibliotheksverband e.V.: Stand der Entwicklung in den Bundesländern 2014f. URL: <http://www.bibliothekverband.de/dbv/themen/bibliotheksgesetze/bundeslaender/stand-der-entwicklung.html> (Stand: 22.09.2014).
- Deutscher Bundestag: 11. Sitzung - Stenografischer Bericht, Berlin 2006, zuletzt aktualisiert: 19.01.2006. URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btp/16/16011.pdf> (Stand: 22.09.2014).

- Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Deutscher Bundestag 16. Wahlperiode. Drucksache 16/7000, Berlin 2007, zuletzt aktualisiert: 11.12.2007. URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf> (Stand: 22.09.2014).
- Deutscher Bundestag: Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Berlin 2012, zuletzt aktualisiert: 11.07.2012. URL: <https://www.bundestag.de/bundestag/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg/245216> (Stand: 22.09.2014).
- Deutscher Gewerkschaftsbund (Hrsg.): DGB-Rentenkonzept 2013: Stabile Rente trotz Beitragssenkung möglich, Berlin 2013, zuletzt aktualisiert: 13.03.2013. URL: <http://www.dgb.de/presse/++co++41d480b0-8d56-11e2-a4c3-00188b4dc422> (Stand: 22.09.2014).
- Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung, Berlin 2014.
- Foelsch, Torsten: Geschichte des Landkreises 2014. URL: http://www.landkreis-prignitz.de/de/zu-gast-im-landkreis/Portrait/geschichte_index.php (Stand: 22.09.2014).
- Franzen, Nathalie; Hahne, Ulf [u.a.]: Herausforderung Vielfalt - Ländliche Räume im Struktur- und Politikwandel, 1. Aufl., Hannover 2008.
- Fühles-Ubach, Simone: Die Bibliothek als forschende Einrichtung, In: Umlauf, Konrad; Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte - Aufgaben - Perspektiven, Stuttgart 2012a, S. 209–214.
- Fühles-Ubach, Simone: Die Bibliothek und ihre Nutzer, In: Umlauf, Konrad; Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte - Aufgaben - Perspektiven, Stuttgart 2012b, S. 228–245.
- Georgy, Ursula; Schade, Frauke (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheks- und Informationsmarketing, Berlin 2012.
- Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH: Regionales Einzelhandelskonzept Pritzwalk und Wittstock / Dosse. Auszug Stadtgebiet Pritzwalk, Ludwigsburg 2009. URL: http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/1345b6734f9e29a59ef961b7aac902c5_auszug_einzelhandelskonzept.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Gill, Philip (Hrsg.): Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken. IFLA/UNESCO Richtlinien für die Weiterentwicklung, München 2005.
- Grimme-Institut: Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH: Im Blickpunkt: Älter werden mit Medien, Marl 2010, zuletzt aktualisiert: August 2010. URL: <http://www.grimme-institut.de/imblickpunkt/pdf/imblickpunkt-aelterwerdenmitmedien.pdf> (Stand: 22.09.2014).
- Hauke, Petra (Hrsg.): "Challenge accepted". Bibliotheken stellen sich der Herausforderung des Demografischen Wandels. Positionen – Strategien – Modelle & Projekte, Bad Honnef 2014.
- Hauke, Petra; Werner, Klaus Ulrich [u.a.] (Hrsg.): Bibliotheken heute! Best practice bei Planung, Bau und Ausstattung, Bad Honnef 2011.

- Hessisches Bibliotheksgesetz (HessBiblG). Vom 20. September 2010, In: Hessischer Landtag (Hrsg.), Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen, Nr. 16, Teil I, Wiesbaden 2010, S. 295–296.
- Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare, Hamburg 2014.
- Hohn, Katharina; Schiepe-Tiska, Anja [u.a.]: Lesekompetenz in PISA 2012: Veränderungen und Perspektiven, In: Prenzel, Manfred (Hrsg.): PISA 2012 - Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland, Münster 2013, S. 217–244.
- Hohoff, Ulrich; Siebert, Stefan (Hrsg.): 97. Deutscher Bibliothekartag in Mannheim 2008. Wissen bewegen ; Bibliotheken in der Informationsgesellschaft, Frankfurt am Main 2009.
- Initiative SozialPass: Warum Sozialpass?, Oberursel 2014. URL: <http://www.sozialpass.de/> (Stand: 22.09.2014).
- Jochumsen, Henrik; Skot-Hansen, Dorte [u.a.]: Erlebnis, Empowerment, Beteiligung und Innovation: Die neue Öffentliche Bibliothek, In: Eigenbrodt, Olaf; Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung, Berlin 2014, S. 67–80.
- Klug, Petra: Wer, wo, wie viele? Auswirkungen des Demographischen Wandels. 101. Deutscher Bibliothekartag 22. – 25. Mai 2012 in Hamburg, Hamburg 2012. URL: http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2012/1238/pdf/Hamburg_BIB_120523.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Klug, Petra: Demografischer Wandel – mehr Chancen als Risiken?!, In: Hauke, Petra (Hrsg.): "Challenge accepted". Bibliotheken stellen sich der Herausforderung des Demografischen Wandels. Positionen – Strategien – Modelle & Projekte, Bad Honnef 2014, S. 3–12.
- Koontz, Christie; Gubbin, Barbara (Hrsg.): IFLA Public Library Service Guidelines, 2., completely rev. ed, Berlin 2010.
- Landesamt für Bauen und Verkehr - Brandenburg: Kreisprofil Prignitz 2013. Berichte der Raumbeobachtung, Hoppegarten 2013, zuletzt aktualisiert: Juni 2010. URL: http://www.lbv.brandenburg.de/dateien/stadt_wohnen/rb_2013_kreisprofil_12070_Pri gnitz.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (Hrsg.): Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken im Land Brandenburg. Wer lesen kann, ist klar im Vorteil, Potsdam 2004.
- Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (Hrsg.): Demografischer Wandel: Auswirkungen und Gestaltungsmöglichkeiten für Archive und Öffentliche Bibliotheken, Potsdam 2008.
- Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv: Aus- und Fortbildung, Potsdam 2014a. URL: <http://www.landeshauptarchiv-brandenburg.de/netCmsFrames.aspx?PageID=43&NavIndex=07.01> (Stand: 22.09.2014).

- Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen
Landeshauptarchiv: Öffentliche Bibliotheken, Potsdam 2014b, zuletzt aktualisiert:
19.09.2014. URL: <http://www.oe-bibliotheken-brandenburg.de/content/index.html>
(Stand: 22.09.2014).
- Landesregierung Brandenburg (Hrsg.): Verfassung des Landes Brandenburg 1992, zuletzt
aktualisiert: 20.08.1992.
URL: http://www.bravors.brandenburg.de/cms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.23338.de#29 (Stand: 22.09.2014).
- Landesregierung Brandenburg: Kulturentwicklungskonzeption der Landesregierung
Brandenburg. Bericht 2009, Potsdam 2009, zuletzt aktualisiert: 30.04.2009.
URL: http://www.mwfk.brandenburg.de/media_fast/4055/Kulturentwicklungskonzeption.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Landesverband Brandenburg im Deutschen Bibliotheksverband e.V.: Jahresbericht für 2009
des Landesverbandes Brandenburg im Deutschen Bibliotheksverband e.V., Wildau
2009, zuletzt aktualisiert: 31.08.2009.
URL: http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/Brandenburg/2009_-Jahresbericht_dbv_Brandenburg09.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V.: 19. Thüringer Bibliotheks-
tag in Weimar am 16. Oktober 2013. Bibliotheken im demografischen Wandel -
Herausforderungen und Chancen, Weimar 2014.
URL: http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/Th%C3%BCringen/bibliothekstage/DBV_Thuer_19BibTag2013_Inhalt.pdf
(Stand: 22.09.2014).
- Landkreis Prignitz: Einwohner des Landkreises Prignitz monatlich 2013, Perleberg 2013,
zuletzt aktualisiert: Juli 2014. URL: http://www.landkreis-prignitz.de/globalcontent/documents/landkreis-verwaltung/Daten-Fakten-Zahlen/einwohner_monatlich.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Landkreis Prignitz: Bevölkerungsstand Landkreis Prignitz: 31.10.2013 2014a, zuletzt
aktualisiert: März 2014. URL: http://www.landkreis-prignitz.de/globalcontent/documents/landkreis-verwaltung/Daten-Fakten-Zahlen/bevoelkerung_lds_2013_10_31.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Landkreis Prignitz: Der Landkreis Prignitz, Perleberg 2014b. URL: <http://www.landkreis-prignitz.de/de/landkreis-verwaltung/landkreis/index.php> (Stand: 22.09.2014).
- Landkreis Prignitz: Kreismedienzentrum Prignitz, Perleberg 2014c.
URL: http://www.landkreis-prignitz.de/de/kreismedienzentrum/kmz_index.php
(Stand: 22.09.2014).
- Landkreis Prignitz - Geschäftsbereich 3: Schulentwicklungsplan des Landkreises Prignitz
2012-2017. Beschluss des Kreistages vom 08.12.2011, Perleberg 2011, zuletzt
aktualisiert: 08.12.2011. URL: http://www.landkreis-prignitz.de/globalcontent/documents/bildung-jugend/schulen_bildung_sep_2012_2017.pdf (Stand: 22.09.2014).

- Landkreis Prignitz - Geschäftsbereich 5: Gesundheits- und Sozialbericht 2012. Aktuelle Daten zur sozialen Lage im Landkreis Prignitz, Perleberg 2012. URL: http://www.landkreis-prignitz.de/globalcontent/documents/landkreis-verwaltung/Daten-Fakten-Zahlen/gesu_sozial_bericht_2012.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Liedtke, Susanne: Was wird aus unserer Innenstadt?, In: PRITZWALKERLEBEN, Nr. 1 (2014), S. 8–11. URL: http://www.pritzwalk-erleben.de/pritzwalkerleben_1_2014.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Literatur-Kollegium Brandenburg: Literatur-Kollegium Brandenburg, Potsdam 2014. URL: <http://literaturkollegium.de/index.html> (Stand: 22.09.2014).
- Ministerium der Justiz des Landes Brandenburg: Amtsblatt für Brandenburg. Gemeinsames Ministerialblatt für das Land Brandenburg, Potsdam 2006, zuletzt aktualisiert: 27.12.2006. URL: http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/media.php/15/Amtsblatt%2051_06.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Mittrowann, Andreas: Herausforderungen für die Zukunftsrolle der Öffentlichen Bibliotheken, In: Mittrowann, Andreas; Motzko, Meinhard [u.a.] (Hrsg.): Bibliotheken strategisch steuern. Projekte, Konzepte, Perspektiven, Bad Honnef 2011, S. 27–36.
- Mittrowann, Andreas; Motzko, Meinhard [u.a.] (Hrsg.): Bibliotheken strategisch steuern. Projekte, Konzepte, Perspektiven, Bad Honnef 2011.
- Motzko, Meinhard: Inhalt und Aufbau von Bibliothekskonzeptionen für Öffentliche Bibliotheken, In: Hohoff, Ulrich; Siebert, Stefan (Hrsg.): 97. Deutscher Bibliothekartag in Mannheim 2008. Wissen bewegen ; Bibliotheken in der Informationsgesellschaft, Frankfurt am Main 2009, S. 255–267.
- Motzko, Meinhard: Inhalte einer Bibliothekskonzeption. Gliederungsstruktur und Erfahrungen, In: Mittrowann, Andreas [u.a.] (Hrsg.): Bibliotheken strategisch steuern. Projekte, Konzepte, Perspektiven, Bad Honnef 2011, S. 37–50.
- Müller, Katharina; Ehmke, Timo: Soziale Herkunft als Bedingung der Kompetenzentwicklung, In: Prenzel, Manfred (Hrsg.): PISA 2012 - Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland, Münster 2013, S. 245–274.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (Hrsg.): OECD-Prüfbericht zur Politik für ländliche Räume. Deutschland, Paris 2007.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (Hrsg.): Rentenbericht: Höheres Rentenalter und weniger Rente im gesamten OECD-Raum – Zukünftige Bezüge für Geringverdiener in Deutschland besonders knapp. Ländervergleich- Renten auf einen Blick (Angemessene Rente) 2013, zuletzt aktualisiert: 26.11.2013. URL: <http://www.oecd.org/berlin/presse/renten-2013.htm> (Stand: 13.08.2014).
- Prenzel, Manfred (Hrsg.): PISA 2012 - Fortschritte und Herausforderungen in Deutschland, Münster 2013.
- Rumschöttel, Johanna: Strategische Bibliotheksarbeit - wozu? Anmerkungen einer Kommunalpolitikerin, In: Mittrowann, Andreas [u.a.] (Hrsg.): Bibliotheken strategisch steuern. Projekte, Konzepte, Perspektiven, Bad Honnef 2011, S. 15–20.

- Schade, Frauke: Chancen und Grenzen der Marktsegmentierung auf der Grundlage von Milieustudien für Öffentliche Bibliotheken, In: Georgy, Ursula; Schade, Frauke (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheks- und Informationsmarketing, Berlin 2012, S. 207–230.
- Schade, Frauke; Umlauf, Konrad: Bestandsmanagement im Rahmen von Marketing-Management Öffentlicher Bibliotheken, In: Schade, Frauke; Umlauf, Konrad (Hrsg.): Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken, Berlin 2012a, S. 117–204.
- Schade, Frauke; Umlauf, Konrad (Hrsg.): Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken, Berlin 2012b.
- Schlömer, Claus; Spangenberg, Martin: Städtisch und ländlich geprägte Räume: Gemeinsamkeiten und Gegensätze, In: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Ländliche Räume im demografischen Wandel, Bonn 2009, S. 17–32.
- Scholz, Rembrandt: Demografischer Wandel - Auswirkung auf die Regionalentwicklung, In: Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (Hrsg.): Demografischer Wandel: Auswirkungen und Gestaltungsmöglichkeiten für Archive und Öffentliche Bibliotheken, Potsdam 2008, S. 1–16.
- Schuldt, Karsten: Menschen verlassen das Tal – Vorausplanende Bibliotheksarbeit in potenzialarmen Räumen – Das Beispiel Graubünden, In: Hauke, Petra (Hrsg.): "Challenge accepted". Bibliotheken stellen sich der Herausforderung des Demografischen Wandels. Positionen – Strategien – Modelle & Projekte, Bad Honnef 2014, S. 177–190.
- Seils, Eric; Meyer, Daniel: Kinderarmut in Deutschland und in den Bundesländern 2012, zuletzt aktualisiert: 19.12.2012. URL: http://www.schulverpflegungev.net/wp-content/uploads/2012/12/p_wsi_kinderarmut_2012_12.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Siegfried, Doreen; Nix, Sebastian Johannes: Nutzerbezogene Marktforschung für Bibliotheken. Eine Praxiseinführung, Berlin 2014.
- Sinus Markt- und Sozialforschung: Die Sinus- Milieus, Heidelberg 2014.
URL: http://www.sinus-institut.de/fileadmin/dokumente/Infobereich_fuer_Studierende/2014-01-01_Infoblatt_Sinus-Milieus_Studentenversion_01.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Stadtbibliothek Pritzwalk: Katalog der SB Pritzwalk, Pritzwalk 2014.
URL: <http://sb-pritzwalk.webopac.net/index.php> (Stand: 22.09.2014).
- Stadtverwaltung Pritzwalk: Benutzer- und Gebührensatzung der Stadtbibliothek Pritzwalk vom 23.02.2005, Pritzwalk 2010, zuletzt aktualisiert: 23.02.2005.
URL: <https://daten.verwaltungsportal.de/dateien/rechtsgrundlagen/benutzer-20und20gebuehrensatzung20der20stadtbibliothek20pritzwalk.pdf> (Stand: 11.08.2014).
- Stadtverwaltung Pritzwalk: Die erste Ausgabe des „Pritzwalk Journal“ ist da. Wissenswertes aus der Stadt und ihren Ortsteilen kommt in die Haushalte, Pritzwalk 2014a, zuletzt aktualisiert: 20.02.2014.
URL: <http://www.pritzwalk.de/news/1/228839/nachrichten/228839.html> (Stand: 22.09.2014).

- Stadtverwaltung Pritzwalk: Stadtbibliothek Pritzwalk, Pritzwalk 2014b.
URL: <https://www.pritzwalk.de/verzeichnis/visitenkarte.php?mandat=53817>
(Stand: 22.09.2014).
- Statista: Fakten zum Thema: Gehalt, Einkommen, Verdienst, Hamburg 2013.
URL: <http://de.statista.com/themen/83/einkommen/> (Stand: 22.09.2014).
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Demografischer Wandel in Deutschland. Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern, Wiesbaden 2011.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 18. November 2009 in Berlin, Wiesbaden 2009.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch Deutschland und Internationales, Red.-Schluss: 1. August 2013, Wiesbaden 2013a.
- Statistisches Bundesamt: Wirtschaftsrechnungen. Private Haushalte in der Informationsgesellschaft – Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, Wiesbaden 2013b, zuletzt aktualisiert: 13.06.2014.
URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/EinkommenKonsumLebensbedingungen/PrivateHaushalte/PrivateHaushalteIKT2150400137004.pdf?__blob=publicationFile (Stand: 22.09.2014).
- Statistisches Bundesamt: Begriffserläuterungen. Für den Bereich Einkommen, Konsum, Lebensbedingungen. Armutsgefährdung, Wiesbaden 2014a.
URL: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Begriffserlaeuterungen/Armutsgefaehrungsquote_SILC.html
(Stand: 22.09.2014).
- Statistisches Bundesamt: Bevölkerung auf Grundlage des Zensus 2011. Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit (2013), Wiesbaden 2014b, zuletzt aktualisiert: 10.04.2014.
URL: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/Zensus_Geschlecht_Staatsangehoerigkeit.html;jsessionid=9101050EA953261FB334C0BE66F9BE73.cae1 (Stand: 22.09.2014).
- Stiftung Lesen; Deutsche Bahn [u.a.]: Vorlesestudie 2013: Neuvermessung der Vorleselandschaft. Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren, Mainz 2013, zuletzt aktualisiert: 25.10.2013.
URL: <http://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1064>
(Stand: 22.09.2014).
- Stoll, Doris: Bildungschancen sind Lebenschancen – Facetten des demografischen Wandels als Herausforderung für Öffentliche Bibliotheken, In: Hauke, Petra (Hrsg.): "Challenge accepted". Bibliotheken stellen sich der Herausforderung des Demografischen Wandels. Positionen – Strategien – Modelle & Projekte, Bad Honnef 2014, S. 21–32.
- Stropp, Sabine: Methodische Hinweise zur Konzeptentwicklung in Archiven und Öffentlichen Bibliotheken, In: Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (Hrsg.): Demografischer Wandel: Auswirkungen und Gestaltungsmöglichkeiten für Archive und Öffentliche Bibliotheken, Potsdam 2008, S. 17–28.

- Szlatki, Martin: Kundenorientierung! Doch wer sind unsere Zielgruppen? Eine explorative Lebensstilstudie für eine neue Qualität der Zielgruppenbetrachtung in Bibliotheken, In: Becker, Tom; Vonhof, Cornelia (Hrsg.): "Gut ist uns nie gut genug!". Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung für eine ausgezeichnete Bibliothek, Wiesbaden 2010, S. 219–242.
- Thüringer Gesetz zum Erlass und zur Änderung bibliotheksrechtlicher Vorschriften – Thüringer Bibliotheksrechtsgesetz (ThürBibRG). Vom 16.Juli.2008, In: Thüringer Landtag (Hrsg.), Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen, Nr. 8, Erfurt 2008, S. 243–245.
- Umlauf, Konrad: Bibliotheksmarketing, Berlin 1997.
- Umlauf, Konrad: Standards und Profile für Öffentliche Bibliotheken, Berlin 2005.
- Umlauf, Konrad: Der Wert der MedienNutzerTypologie für Öffentliche Bibliotheken und die Herausforderungen des demografischen Wandels, In: Hauke, Petra (Hrsg.): "Challenge accepted". Bibliotheken stellen sich der Herausforderung des Demografischen Wandels. Positionen – Strategien – Modelle & Projekte, Bad Honnef 2014a, S. 129–150.
- Umlauf, Konrad: Einführung in die bibliothekarische Klassifikationstheorie und -praxis (1999-2006). Mit Übungen, Berlin 2014b, zuletzt aktualisiert: 18.07.2014.
URL: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h67/#bk>
(Stand: 22.09.2014).
- Umlauf, Konrad: SWOT-Analyse, In: Hobohm, Hans-Christoph; Umlauf, Konrad (Hrsg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Fachratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare, Hamburg 2014c, S. 3/3.11.
- Umlauf, Konrad; Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte - Aufgaben – Perspektiven, Stuttgart 2012.
- Umstätter, Walther: Lehrbuch des Bibliotheksmanagements, 5. Aufl., Stuttgart 2011.
- Vonhof, Cornelia: Die Bibliothek als Betrieb, In: Umlauf, Konrad; Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte - Aufgaben - Perspektiven, Stuttgart 2012, S. 266–286.
- Wachstumskern Autobahndreieck Wittstock/Dosse e.V.: Menschen, Ideen und Ressourcen zwischen Hamburg und Berlin 2014.
URL: <http://www.nordwestbrandenburg.de/index.php/der-verein>
(Stand: 22.09.2014).
- Werbeagentur Pritzwalk: PRITZWALKERLEBEN. Stadtmagazin für Pritzwalk und Umgebung, Pritzwalk 2014. URL: <http://www.pritzwalk-erleben.de/> (Stand: 22.09.2014).

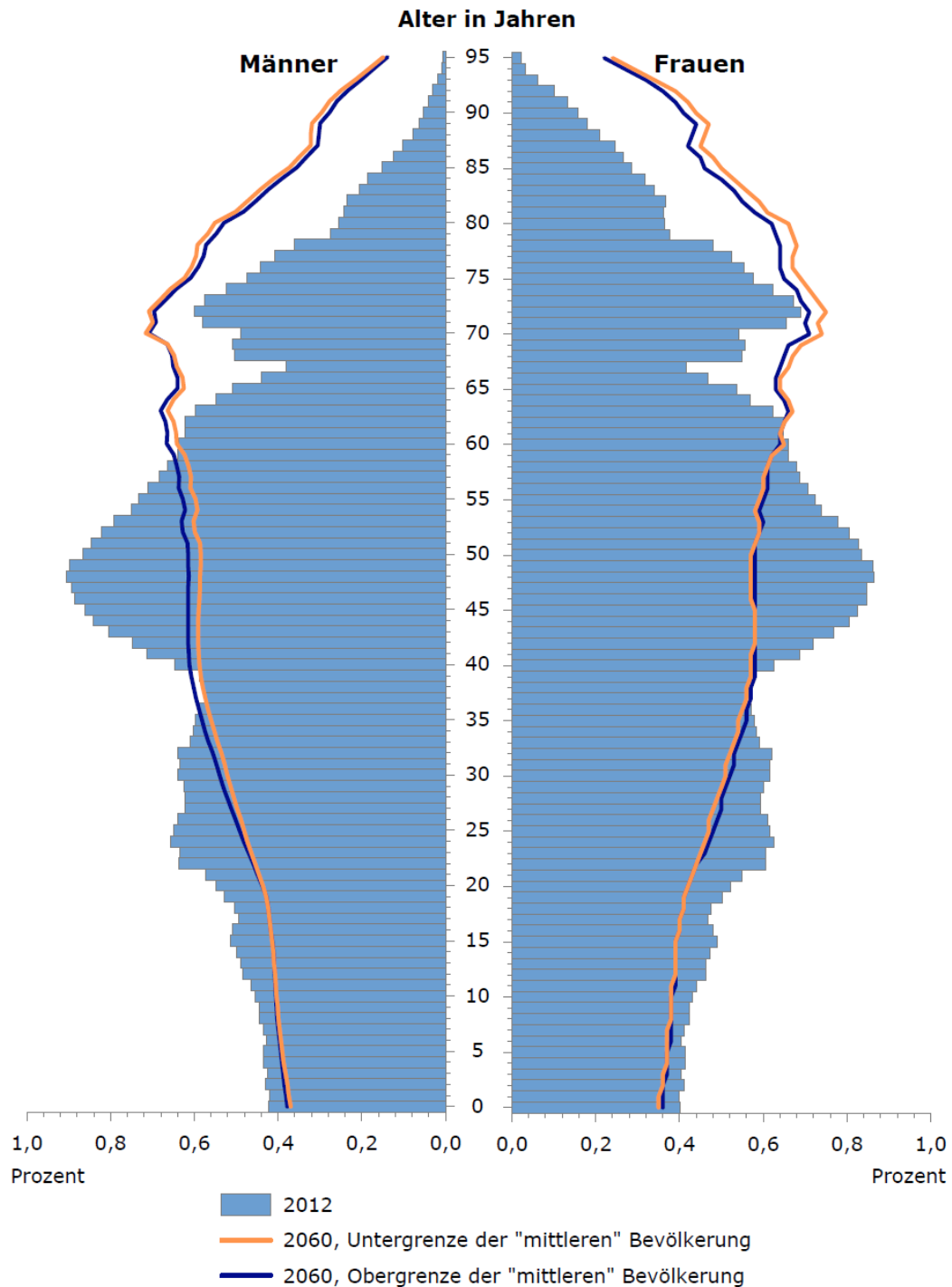
Further Reading

- Atzenroth, Bernd: Aufgeschlossen für Neuerungen. Ein nach Einschätzung aller Teilnehmer sehr zukunftssträchtiges Projekt stand im Mittelpunkt der gestrigen Gesellschafterversammlung der Arbeitsgemeinschaft „Bibliothekennetz Prignitz“: E-Medien in öffentlichen Bibliotheken., In: Märkische Allgemeine – Online, veröffentlicht: 22.05.2013 19:27 Uhr, zuletzt aktualisiert: 17.06.2013 15:21 Uhr. URL: <http://www.maz-online.de/Lokales/Prignitz/Aufgeschlossen-fuer-Neuerungen> (Stand: 22.09.2014).
- Bibliothek & Information Deutschland (Hrsg.): Gute Ideen für gute Bibliotheken, Berlin 2008, URL: http://www.bideutschland.de/download/file/21%20GUTE%20GRUENDE-Anlagen_endg_16-1-09.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumforschung (Hrsg.): Der demografische Wandel. Eine Gefahr für die Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen?, Bonn 2013.
- Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V. (Hrsg.): Schrumpfend, alternd, bunter? Antworten auf den demographischen Wandel. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V., vom 9. bis 11. März 2011 in Bonn, Bonn 2012.
- Deutscher Bibliotheksverband e.V. (Hrsg.): Bericht zur Lage der Bibliotheken 2013. Zahlen und Fakten, Berlin 2013. URL: http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/publikationen/2013_Bericht_Lage_der_Bibliotheken_online_kompr.pdf (Stand: 22.09.2014).
- Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der digitalen Welt. Eine Grundlagenstudie des SINUS-Instituts Heidelberg im Auftrag des Deutschen Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI), Hamburg 2014, zuletzt aktualisiert: Februar 2014. URL: <https://www.divsi.de/wp-content/uploads/2014/02/DIVSI-U25-Studie.pdf> (Stand: 22.09.2014).
- Eigenbrodt, Olaf: Ist eine klare Definition von Bibliothek noch möglich? Das Ende der Selbstvergewisserung / Konzentration auf die Nutzer und das eigene Handeln, In: BUB: Forum Bibliothek und Information, Vol. 65, Nr. 2 (2013), S. 110–113. URL: http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_02_2013.pdf#page=1&view=fit&toolbar=0&pagemode=bookmarks (Stand: 22.09.2014).
- Klug, Petra: Wer, wo, wie viele? Auswirkungen des Demographischen Wandels. 101. Deutscher Bibliothekartag 22. – 25. Mai 2012 in Hamburg, Hamburg 2012. URL: http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte//2012/1238/pdf/Hamburg_BIB_120523.pdf (Stand: 22.09.2014).

- Kühn-Ludewig, Maria: Motzkos Mottenkiste. Plädoyer für eine sachliche Debatte um einen Grundbegriff bibliothekarischer Tätigkeit, In: BUB: Forum Bibliothek und Information, Vol. 66, Nr. 1 (2014), S. 5–6. URL: http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_01_2014.pdf#page=1&view=fit&toolbar=0&pagemode=bookmarks (Stand: 22.09.2014).
- Motzko, Meinhard: Inhalt und Aufbau von Bibliothekskonzepten, Mannheim 2008.
- Motzko, Meinhard: Demografischer Wandel – Wen interessiert das eigentlich? Alle wichtigen Informationen liegen offen: Jetzt gilt es, sie zu nutzen / Ein Weckruf, In: BUB: Forum Bibliothek und Information, Vol. 64, Nr. 11/12 (2012), S. 762. URL: http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_11_2012.pdf#page=1&view=fit&toolbar=0&pagemode=bookmarks (Stand: 22.09.2014).
- Motzko, Meinhard: Noch eine Lebenslüge. Die "Bibliothek der Grundversorgung" gehört in die Mottenkiste, In: BUB: Forum Bibliothek und Information, Vol. 65, Nr. 10 (2013), S. 686. URL: http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_10_2013.pdf#page=1&view=fit&toolbar=0&pagemode=bookmarks (Stand: 22.09.2014).
- Rösch, Hermann: Chancengleichheit – ein Thema für Bibliotheken? Zur Rolle der Bibliothek in der Gesellschaft, In: BUB: Forum Bibliothek und Information, Vol. 66, Nr. 2 (2014), S. 110–113. URL: http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_02_2014.pdf#page=1&view=fit&toolbar=0&pagemode=bookmarks (Stand: 22.09.2014).
- Scholz, Michael: Nach uns kommt nichts mehr. Angehörige von "Risikomilieus" in Bibliothek herzlich willkommen / Kritik an Kommentar von Meinhard Motzko, In: BUB: Forum Bibliothek und Information, Vol. 66, Nr. 1 (2014), S. 6. URL: http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_01_2014.pdf#page=1&view=fit&toolbar=0&pagemode=bookmarks (Stand: 22.09.2014).
- Tophoven, Silke; Tisch, Anita [u.a.]: Die Babyboomer auf dem Weg ins höhere Erwerbsalter, In: Deutsche Gesellschaft für Demographie e.V. (Hrsg.): Schrumpfend, alternd, bunter? Antworten auf den demographischen Wandel. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V. (DGD), vom 9. bis 11. März 2011 in Bonn, Bonn 2012, S. 122–130.
- Umlauf, Konrad; Fühles-Ubach, Simone [u.a.] (Hrsg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse, Berlin 2013.

Anhang

1. Bevölkerungspyramide: Entwicklung der deutschen Bevölkerung



Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Unterschiede im Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland, 31.12.2012 und 31.12.2060 2014.

URL: http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Download/Abbildungen/02/a_02_09_pyr_d_2012_2060_prozent.pdf?__blob=publicationFile&v=9 (Stand: 22.09.2014).

2. Pendlerstatistik der Stadt Pritzwalk

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeits- und Wohnort sowie Ein- und Auspendler über Gemeindegrenzen der Gemeinde Pritzwalk (Code-Nr.: 12070316)

Art der Pendler	Zahl der Pendler [gesamt] (Stand: 30.06.2012)
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (Arbeitsort)	5.370
Einpendler über Gemeindegrenzen (Arbeitsort)	2.889
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (Wohnort)	4.451
Auspendler über Gemeindegrenze (Wohnort)	1.970
Pendlersaldo (über Gemeindegrenze)	919

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeits- und Wohnort sowie Ein- und Auspendler über Gemeindegrenzen nach Geschlecht. Stichtag 30.06. - Gemeinden. Pritzwalk 2012.

URL: [https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=D5525588C4A0F9F34619F14E9F9BB44B?operation=abruftabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1411121802428&auswahloperation=abruftabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=254-04-5&auswahltext=%23SHRGKRLD-12070316%23Z-30.06.2012&werteabruf=Werteabruf \(Stand: 22.09.2014\).](https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data;jsessionid=D5525588C4A0F9F34619F14E9F9BB44B?operation=abruftabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1411121802428&auswahloperation=abruftabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=254-04-5&auswahltext=%23SHRGKRLD-12070316%23Z-30.06.2012&werteabruf=Werteabruf (Stand: 22.09.2014).)

3. Statistik der Stadtbibliothek Pritzwalk

3.1 Statistik des Berichtsjahres 2013

Nr.	Beschreibung	Berichtsjahr	Vorjahr
1. Allgemeine Angaben		2013	2012
1	Einwohnerzahl des Bibliotheksortes	12.794	12.984
2	Zahl der Bibliotheken (Einrichtungen)	1	1
3	... darunter: Zweigstellen	0	0
4	... darunter: Fahrbibliotheken	0	0
5	Zahl der externen Dienstleistungsstellen	0	0
6	Publikumsfläche (m²)	1.770	1.770
7	Jahresöffnungsstunden	894	995
8	Wochenöffnungsstunden	17,30	20,00
2. Benutzer, Besuche		2013	2012
9	Entleiher (aktive Benutzer)	848	855
10a	... darunter: Entleiher bis einschl. 12 Jahre	152	131
10b	... darunter: Entleiher ab einschl. 60 Jahre	148	140
11	Neuanmeldungen	133	121
12	Besuche	9.252	12.571
3. Medienangebot, Mediennutzung		2013	2012
13	Medien insgesamt - Bestand	25.164	26.716
14	Medien insgesamt - Entleihungen	24.298	31.656
15	Medien in Freihandaufstellung bzw. im 'direkten Zugriff' insges. - Bestand	25.164	26.716
16	Medien in Freihandaufstellung bzw. im 'direkten Zugriff' insges. - Entleihungen	24.298	31.656
17	Magazinbestand – Printmedien und Non-Book-Medien in physischen Einheiten	0	0
18	Printmedien insgesamt - Bestand	20.910	22.361
19	Printmedien insgesamt - Entleihungen	16.377	21.356
20	... davon: Sachliteratur - Bestand	7.941	8.763
21	... davon: Sachliteratur - Entleihungen	2.547	3.586
22	... davon: Belletristik - Bestand	7.027	7.685
23	... davon: Belletristik - Entleihungen	8.209	10.159
24	... davon: Kinder- und Jugendliteratur - Bestand	5.298	5.371
25	... davon: Kinder- und Jugendliteratur - Entleihungen	4.534	5.789
26	... davon: Zeitschriftenhefte in Printform - Bestand	644	542
27	... davon: Zeitschriftenhefte in Printform - Entleihungen	1.087	1.822
28	Non-Book-Medien insgesamt - Bestand	4.254	4.355
29	Non-Book-Medien insgesamt - Entleihungen	7.921	10.300
30	... davon: Analoge und digitale Medien - Bestand	4.254	4.355
31	... davon: Analoge und digitale Medien - Entleihungen	7.921	10.300
32	... davon: Andere Non-Book-Medien (z.B. Spiele) - Bestand	0	0
33	... davon: Andere Non-Book-Medien (z.B. Spiele) - Entleihungen	0	0
34	Virtueller Bestand - Bestand	0	0
35	Virtueller Bestand - Entleihungen	0	0

36	Zugang an Medieneinheiten	877	777
37	Abgang an Medieneinheiten	2.387	1.860
38	Datenbanken	0	0
39	Lfd. Zeitungs- und Zeitschriftenabos in Printform	11	11
40	Lfd. Zeitungs- und Zeitschriftenabos in elektronischer Form	0	0
41	Empfangene Austausch-/Blockbestände	0	0
42	Verliehene Austausch-/Blockbestände	0	0
43	Bestellungen im nehmenden (passiven) Leihverkehr	104	57
44	Bestellungen im gebenden (aktiven) Leihverkehr	4	3
45	Dokumentlieferungen an den Endnutzer	0	0
4. Ausgaben, Finanzen (Angaben in vollen Euro)		2013	2012
49	Laufende Ausgaben insgesamt	190.121	177.982
50	... davon: Ausgaben für Erwerbung (inkl. Einband, Lizenzen)	9.559	9.489
51	... davon: Ausgaben für Personal	146.059	143.376
52	... davon: sonstige laufende Ausgaben	34.503	25.117
53	Einmalige Investitionen	13.012	0
54	Gesamtausgaben	203.133	177.982
55	Finanzmittel des Trägers	203.133	177.382
56	Fremdmittel insgesamt	7.325	600
57	... davon: Europäische Union	0	0
58	... davon: Bund	0	0
59	... davon: Land	0	0
60	... davon: Landkreis	0	0
61	... davon: Bistum/Landeskirche	0	0
62	... davon: Sonstige	7.325	600
63	Eigene Einnahmen	3.997	3.469
64	Haushaltsführung	kameralistisch	kaufmännisch
65	Jährliche Benutzungsgebühren	ja	ja
5. Personal		2013	2012
66	Stellen laut Stellenplan	3,00	3,00
67	Zahl der Beschäftigten (Personen)	3	3
68	Personalkapazität aller Beschäftigten (VZÄ)	3,00	3,00
69	... davon: Fachbibliothekare (VZÄ)	3,00	3,00
70	... davon: Fachangestellte/Bibliotheksassistent. (VZÄ)	0,00	0,00
72	... davon: Mitarb. aus Förderprogrammen (VZÄ)	0,00	0,00
73	... davon: nebenamtlich tätige Mitarb. (VZÄ)	0,00	0,00
74	... davon: sonstiges Personal (VZÄ)	0,00	0,00
75	Ehrenamtliches Personal (Personen)	0	0
76	Personalkapazität des ehrenamtl. Personals VZÄ	0,00	0,00
77	Auszubildende (Personen)	0	0
78	Fortbildungsstunden der Mitarbeiter	0	0
6. Service, Dienstleistungen		2013	2012
79	Recherchen (Auskunftsanfragen)	7.540	7.711
80	Benutzerarbeitsplätze insgesamt	15	15
81	... darunter: Computerarbeitsplätze	3	3
82 darunter: Internetterminals	3	3
83	Bibliothekshomepage	ja	ja

84	... Virtuelle Besuche (Visits)		
85	Internet-Angebot: WEB-OPAC / Internet-Katalog	ja	ja
86	... interaktive Funktionen	ja	ja
87	... Socialweb / Web 2.0 Angebote	nein	nein
88	... Auskunftsdienst per E-Mail	nein	nein
89	... Virtuelle Bestände	nein	nein
90	... Aktive Informationsdienste	nein	nein
91	... W-LAN Angebot	nein	nein
92	Soziale Bibliotheksarbeit	nein	nein
94	Veranstaltungen, Führungen, Ausstellungen insgesamt	34	110
95	... davon: Einführungen in die Bibliotheksbenutzung	9	16
96	... davon: für Kinder und Jugendliche	9	58
97	... davon: für Erwachsene	0	15
98	... davon: Ausstellungen	16	21
99	... davon: Sonstige	0	0
100	Schulbibliothekarische Dienstleistungen	0	0
101	Betreuung von Verwaltungsbibliotheken	0	0
102	Sonstige vertraglich geregelte Dienstleistungen	0	0
199	Anmerkungen zum Fragebogen oder einzelnen Fragen aus der DBS		

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik: DBS Fragebogen 2013.

URL: http://www.bibliotheksstatistik.de/eingabe/fb_print.php?dbi=0&inr=SP641&berichtsjahr=2013&fb=fb_0102.php (Stand: 22.09.2014).

[Passwort geschützter Zugang: Das Passwort wurde von der Bibliotheksleiterin Frau Angela Kludas zur Verfügung gestellt.]

Zusammenfassung wichtiger Werte:

Jahr	2012	2013
Einwohnerzahl	12.346	12.240
Benutzer	855 (6,925% der Einwohner)	848 (6,928% der Einwohner)
Besucher	12.571	9.252
Bestand	26.716	25.164
Entleihungen	31.656	24.298
Recherche/Auskünfte	7.711	7.540
Veranstaltungen	110	34
Ausstellungen	21	16

3.2 Nutzer nach Altersgruppen (Berichtsjahr 2013)

Alter	0-5	6-12	13-17
Interessen, Lebenslage*	<ul style="list-style-type: none"> - Kindergarten - Lernen (Sprechen, Lesen) - Soziale Kontakte - Welt entdecken 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulanfang - Lernen (Kompetenzen vertiefen) - Soziale Kontakte - Sport - Haustiere - Hobbies entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendkultur - Sexualität - Moderne Medien - Vertiefung/Wechsel der Hobbies - Musik
Aktive Nutzer	0	152	90
Veränderung zum Vorjahr	-1	+22	-11
Relative Anzahl der aktiven Nutzer	0%	19,14%	11,33%

Alter	18-29	30-39	40-49
Interessen, Lebenslage*	<ul style="list-style-type: none"> - Schulabschluss - Ausbildung/Studium - Berufseinstieg/Beruf - Karriere - Reisen - Kinderwunsch/Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> - Karriere/Beruf - Kindererziehung - Ausbildung des Kindes - Eheführung - Selbstverwirklichung - Reisen - Lebenslanges Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Karriere/Beruf - Selbstverwirklichung - Ausbildung des Kindes - Eheführung - Gesundheit - Reisen - Lebenslanges Lernen
Aktive Nutzer	94	90	121
Veränderung zum Vorjahr	-31	+9	-3
Relative Anzahl der aktiven Nutzer	11,84%	11,33%	15,24%

Alter	50-59	60-69	70+
Interessen, Lebenslage*	<ul style="list-style-type: none"> - Karriere/Beruf - Selbstverwirklichung - Eheführung - Gesundheit - Reisen - Lebenslanges Lernen - Sinnkrisen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit - Ausstieg aus der Arbeitswelt - Enkel - Reisen - Selbstverwirklichung - Lebenslanges Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Lebenslanges Lernen - Gesundheit - Pflege - Pflege sozialer Kontakte - Enkel - Sozialer Kontakt
Aktive Nutzer	99	78	70
Veränderung zum Vorjahr	-3	+8	0
Relative Anzahl der aktiven Nutzer	12,47%	9,82%	8,82%

* Die Angaben zu Interessen und Lebenslagen beruhen auf einer persönlichen Einschätzung. Sie dienen der groben Orientierung in der jeweiligen Alterssparte. Es sollen keine Alters- oder Bevölkerungsgruppen pauschalisiert werden. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Zusätzlich sind 54 aktive Nutzer unter „Sonstige“ in der Statistik der Stadtbibliothek Pritzwalk aufgeführt. Diese können aufgrund fehlender Angaben bezüglich des Alters nicht berücksichtigt werden. Für die Errechnung der „relativen Anzahl der Aktiven Nutzer“ wird die Zahl der „Sonstigen“-Nutzer von den aktiven Nutzern in 2013 abgezogen. Daraus ergibt sich ein Grundwert von 794 aktiven Nutzern. $(848-54=794 \triangleq 100\%)$.

Quelle: Interne Statistik der Stadtbibliothek Pritzwalk
(bereitgestellt von der Bibliotheksleiterin Frau Angela Kludas)

3.3 Aufschlüsselung finanzieller Ressourcen (Berichtsjahr 2013)

3.3.1 Etatübersicht

Art des Etats	Etat pro Jahr in Euro (Stand: 2013)
Eigene Einnahmen	3.997
Medienetat	8.000
Veranstaltungsetat	2.500
Etat Öffentlichkeitsarbeit	2.600
Fortbildungsetat	200

Quelle: Interne Statistik der Stadtbibliothek Pritzwalk
(bereitgestellt von der Bibliotheksleiterin Frau Angela Kludas)

3.3.2 Ausgabenübersicht

Art der Ausgabe	Ausgaben pro Jahr in Euro (Stand: 2013)
Personalkosten	146.059
Investitionen (Ausstattung: Technik, Möbel)	13.012
Wartung Hard-/Software	1.461
Post-/Fernmeldegebühren/DSL	900
Unterhaltung Gebäude	9.000
Energiekosten	3.000
Geschäftsausgaben (Verbrauchs-/Büromaterial)	1.800

Quelle: Interne Statistik der Stadtbibliothek Pritzwalk
(bereitgestellt von der Bibliotheksleiterin Frau Angela Kludas)

3.4 Berechnung des Personalbedarf (Berichtsjahr 2013)

Öffnungszeiten pro Woche: 18h

	Minuten/Fall	Prozent von Zwischen-summe 1	Stunden/Jahr	Anzahl Fälle	Arbeitskapazität in Stunden	Anteil an Arbeitskapazität insgesamt
Bearbeitung der Neuzugänge	23,702			877	346	7,2%
Löschungen	2,040			2.387	81	1,7%
Bestandsnutzung (Rückordnen, Reparieren, Mahnen u.a.)	2,570			25.000	1.071	22,3%
Zwischensumme 1					1.499	31,3%
Koordination, Planung, Finanzen		7,000			105	2,2%
Verwaltung, EDV		12,300			184	3,8%
Personalmanagement		10,000			150	3,1%
Zwischensumme 2 = Summe indirekte Dienstleistungen					1.938	40,4%
Arbeitsplätze an der Verbuchung			884	2.000	1.767	36,9%
Auskunftsplätze			884	1.000	884	18,4%
Öffentlichkeitsarbeit		13,700			205	4,3%
Zwischensumme 3 = Summe direkte Dienstleistungen					2.856	59,6%
Erforderliche Arbeitskapazität in Stunden/Jahr					4.794	100,0%
Erforderliche Arbeitskapazität in Vollzeitstellen bei 38,5-Stundenwoche					3,04	
Erforderliche Arbeitskapazität in Vollzeitstellen bei 40-Stundenwoche					2,93	

Quelle: Verlag Dashöfer GmbH: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Downloads - Personalbedarf OEB, Hamburg 2014.

URL: <http://www.bibliothek-aktuell.de/downloads/?wa=IPEMBI14&uid=4160235> (Stand: 22.09.2014).

3.5 Berechnung des Etatbedarfs (Berichtsjahr 2013)

3.5.1 Soll-Medienbestandes

$$B' = 2E + (2E * ((A/B)/10))$$

mit

B': SOLL-Medienbestand

E: Einwohnerzahl

A: Zahl der Ausleihen bzw. Downloads pro Jahr

B: IST-Medienbestand

$$B' = 2 * 12.794 + ((2 * 12.794) * ((24.298/25.164)/10))$$

$$\underline{B' = 28.058,741 \approx 28.059}$$

Quelle: Umlauf, Konrad: Etatbedarf, S. 294 f., In: Schade, Frauke; Umlauf, Konrad (Hrsg.), Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken, Berlin 2012, S. 287–304.

3.5.2 Berechnung der Soll-Neuerwerbungen

Da der IST-Bestand in 2013 geringer ist als der SOLL-Bestand, wird in der nachfolgenden Formel der SOLL-Bestand anstelle des IST-Bestandes eingesetzt, um einen stetig wachsenden Etatbedarf zu vermeiden

$$N = (B/100) * (5 + (A/B))$$

mit

N : SOLL-Neuerwerbungen pro Jahr

B : IST-Bestand → hier SOLL-Bestand

A : Zahl der Ausleihen und Downloads pro Jahr

$$N = (28.059/100) * (5 + (24.298/28.059))$$

$$\underline{N = 1.645,930 \approx 1.646}$$

Quelle: Umlauf, Konrad: Etatbedarf, S. 296f., In: Schade, Frauke; Umlauf, Konrad (Hrsg.), Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken, Berlin 2012, S. 287–304.

3.5.3 Berechnung des optimalen Etatbedarfs

	Stand: 2013
Einwohner	12.794
IST-Bestand	25.164
Entleihungen	24.298
SOLL-Neuerwerbungen [N]	1.646
Durchschnittspreis pro Medium in Euro [D]	15,00
SOLL-Erwerbungsetat $[N \cdot D = 1.646 \cdot 15,00]$	<u>24.690</u>

Quelle: Umlauf, Konrad: Etatbedarf, S. 297, In: Schade, Frauke; Umlauf, Konrad (Hrsg.), Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken, Berlin 2012, S. 287–304.

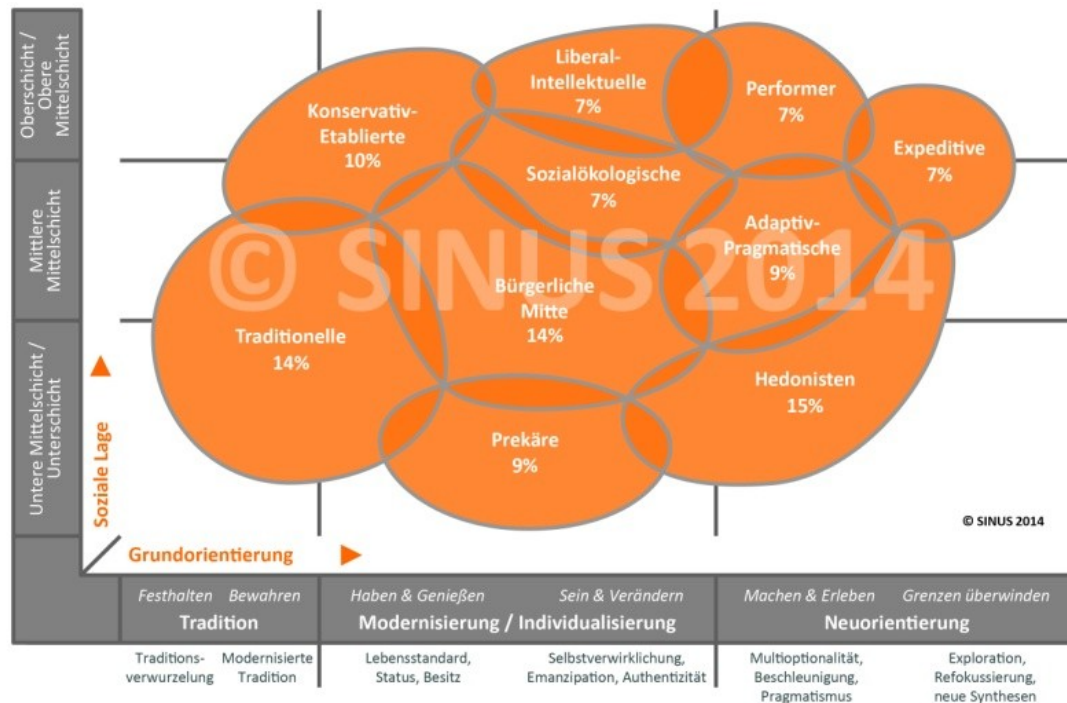
4. Die Sinus-Milieus in Deutschland 2014

4.1 Grafische Darstellung

sinus:

Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2014

Soziale Lage und Grundorientierung



Interpretationshilfe: Je höher ein Milieu in dieser Grafik angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; Je weiter es sich nach rechts erstreckt, desto moderner im sozio- kulturellen Sinne ist die Grundorientierung.

Quelle: Sinus Markt- und Sozialforschung: Die Sinus-Milieus in Deutschland 2014. Soziale Lage und Grundorientierung, Heidelberg 2014.

URL: http://www.sinus-institut.de/fileadmin/dokumente/Infobereich_fuer_Studierende/2014-01-01_Sinus-Milieus_in_Deutschland_Studentenversion_01.jpg (Stand: 22.09.2014).

4.2 Kurzcharakteristika der Sinus-Milieus

Sozial gehobene Milieus

Konservativ-etabliertes Milieu (10%)	Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche; Standesbewusstsein, Entre-nous-Abgrenzung
Liberal-intellektuelles Milieu (7%)	Die aufgeklärte Bildungselite: Libérale Grundhaltung und postmaterielle Wurzeln; Wunsch nach selbstbestimmtem Leben, vielfältige intellektuelle Interessen
Milieu der Performer (7%)	Die multi-optionale, effizienzorientierte Leistungselite: Global-ökonomisches Denken; Konsum- und Stil-Avantgarde; hohe IT- und Multimedia-Kompetenz
Expeditives Milieu (7%)	Die ambitionierte kreative Avantgarde: Mental und geografisch mobil, online und offline vernetzt und auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen

Milieus der Mitte

Bürgerliche Mitte (14%)	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: Generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen
Adaptiv-pragmatisches Milieu (9%)	Die moderne junge Mitte unserer Gesellschaft mit ausgeprägten Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül: Zielstrebig und kompromissbereit, hedonistisch und konventionell, flexibel und sicherheitsorientiert; starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit
Sozialökologisches Milieu (7%)	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben:

Ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen, Globalisierungs-Skeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity

Milieus der unteren Mitte / Unterschicht

Traditionelles Milieu (14%)

Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- und Nachkriegsgeneration:

Verhaftet in der alten kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeitsstruktur; Sparsamkeit, Konformismus und Anpassung an die Notwendigkeiten

Prekäres Milieu (9%)

Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments:

Häufung sozialer Benachteiligungen, geringe Aufstiegsperspektiven, reaktive Grundhaltung; bemüht, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte

Hedonistisches Milieu (15%)

Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht / untere Mittelschicht:

Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft

Quelle: Sinus Markt- und Sozialforschung: Die Sinus- Milieus, Heidelberg 2014.

URL: http://www.sinus-institut.de/fileadmin/dokumente/Infobereich_fuer_Studierende/2014-01-01_Infoblatt_Sinus-Milieus_Studentenversion_01.pdf (Stand: 22.09.2014).